

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

83. Jahrgang / Nr. 39

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfägässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Podium: «Soll die Gemeinde Riehen ihre Schulen selber führen?»

SEITE 3

Gedankenspiele: Daisy Reck über den Wert des Briefeschreibens

SEITE 5

Bücherzettel: Lesetipps von Stine Lehmann zum menschlichen Dasein

SEITE 7

Politik: Die Parteien zu den Gross- und Regierungsratswahlen 2004

SEITE 10/11

Sport: Katrin Leumann wurde Elfte am Weltcup-Final in Livigno

SEITE 13

GESELLIGKEIT Das nächste Riehener Dorffest findet vom 2. bis 4. September 2005 statt

Drei Riehener Festtage im Zeichen von Mutten

Vom 2. bis 4. September 2005 wird das nächste Riehener Dorffest stattfinden – in ähnlichem Rahmen wie das letzte Dorffest vom September 2001 und mit der Bündner Berggemeinde Mutten als Ehrengast.

ROLF SPIESSLER

Noch ist es fern, das Datum des nächsten Riehener Dorffestes. Vom 2. bis 4. September 2005 wird es über die Bühne gehen, in knapp einem Jahr also. Doch eines steht jetzt schon fest: eine Hauptdarstellerin soll Riehens Bündner Partnergemeinde Mutten werden. Diesen Beschluss hat das Organisationskomitee unter OK-Präsident Martin Manz gefasst.

Wie der Auftritt der Walsergemeinde genau aussehen soll, wird in den kommenden Wochen festgelegt. Dass die Neunzig-Seelen-Gemeinde einiges zu bieten hat, durften achtzig Rieherinnen und Rieherer im August 2003 auf einem öffentlichen Tagesausflug erleben. So ist anzunehmen, dass Mutten in Riehen Produkte seiner Alpkäserei anbieten und als Ausflugs- und Skiort für sich werben wird. Mutten liegt in einem schönen Wandergebiet und verfügt über einen eigenen Skilift und ein Gasthaus mit Übernachtungsmöglichkeiten.

Der Gemeinde Mutten würde auch ein allfälliger Reinerlös des Riehener Dorffestes 2005 zugute kommen. Im Gegensatz zu früheren Auflagen, als ein gewisser Reingewinn für einen guten Zweck angestrebt wurde, budgetiert das OK diesmal aber knapper als auch schon. Die Standpreise sollen günstiger werden und neu über die Anzahl beanspruchter Quadratmeter statt über die Anzahl angebotener Sitzplätze ermittelt werden. Festwein wird auch 2005 der «Schlipfer» sein.



Am nächsten Riehener Dorffest vom 2. bis 4. September 2005 soll Riehens Bündner Partnergemeinde Mutten im Zentrum stehen – im Bild der Muttner Gemeindepräsident Martin Wyss anlässlich seiner Ansprache am letzten Riehener Dorffest von 2001.

Foto: Philippe Jaquet

Der Rahmen des Festes soll ähnlich werden wie 2001. Als Festgelände sind die Wettsteinanlage, die Wettsteinstrasse, der Gemeindehausvorplatz, die Schmiedgasse, das Webergässchen und die Rössligasse vorgesehen. Im kommenden November sollen die Rieherer Vereine und alle Beteiligten des Festes von 2001 angeschrieben werden. Dann können sich die Stand- und Festbeizbetreiber anmelden und dann werden die

Plätze verteilt. Vorgesehen ist auch wieder ein Lunapark, sodass die Kinder voll auf ihre Kosten kommen werden.

«Wie immer zählen wir auf die Ideen und den Esprit der Rieherer Vereine. Das Riehener Dorffest ist ein Event, das das Dorf beleben und den Kontakt der Vereine zur Bevölkerung intensivieren soll», sagt OK-Präsident Martin Manz. Deshalb werde auch diesmal auf eine grosse zentrale Bühne verzichtet. Die

Vereine sollen in ihren Festlokalen für Attraktionen und Unterhaltung sorgen. Das bringe mehr Abwechslung, animiere das Publikum, sich auf dem ganzen Festgelände zu bewegen, und gebe den Vereinen mehr Gestaltungsmöglichkeiten, ist Martin Manz überzeugt.

Am letzten Dorffest wurden 1600 Sitzplätze angeboten. Es gab zwanzig Beizen, zehn Bars, zehn Foodstände und zwanzig Nonfoodstände. Die Fest-

zeiten bleiben wie gewohnt. Das Rieherer Dorffest beginnt am Freitag um 17 Uhr. Am Freitag und Samstag geht der Festbetrieb bis um 2 Uhr morgens. Am Samstag und Sonntag beginnt der Festbetrieb jeweils um 10 Uhr. Am Sonntag um 18 Uhr ist die Herrlichkeit zu Ende. Dann fängt das grosse Aufräumen an – und beginnt für einige vielleicht schon die Vorfreude auf das nächste Fest, das dann im Jahr 2009 fällig wäre.

ZOLLFREISTRASSE Bundesgericht heisst Beschwerde gegen das Urteil des Verwaltungsgerichtes gut – Baubeginn für unbestimmte Zeit hinausgeschoben

Der Countdown wurde in letzter Minute angehalten

Mit seinem Entscheid, der Beschwerde gegen die Verlängerung der Rodungsbewilligung die aufschiebende Wirkung zu gewähren, hat das Bundesgericht am 17. September den anscheinend unmittelbar bevorstehenden Beginn der Bauarbeiten an der Zollfreistrasse erneut ausgesetzt.

DIETER WÜTHRICH

Womit nach der juristisch scheinbar «wasserdichten» Argumentation des Regierungsrates wohl selbst bei der

Gegnerschaft der umstrittenen Zollfreistrasse nur noch die wenigsten gerechnet haben, ist eingetroffen: das Bundesgericht hat den Countdown zum Baubeginn an der Zollfreistrasse unterbrochen. Hintergrund für das höchststrichterliche Urteil bildete der Schiedsspruch des baselstädtischen Verwaltungsgerichtes. Dieses hatte der Beschwerde, die der Basler Anwalt René Brigger gegen die vom Regierungsrat erteilte Verlängerung der für den Bau der Strasse notwendigen Rodungsbewilligung eingereicht hatte, die aufschiebende Wirkung entzogen. Dies mit der Begründung, dass ein materieller Erfolg der Beschwerde nicht zu erwarten sei. Gleichzeitig hatte jedoch das Gericht bestimmt, dass, falls die Beschwerde doch gutgeheissen werden sollte, der vor der Baumfällung herrschende Zustand wieder hergestellt werden müsse – bei teilweise an die hundert Jahre alten Bäumen ein Ding der Unmöglichkeit. Diesen Widerspruch hat auch das Bundesgericht erkannt und deshalb die Verwaltungsgerichtsbeschwerde gutgeheissen. Zudem, so hat das Bundesgericht weiter festgestellt, ist gemäss eidgenössischem Waldgesetz Einsprachen gegen eine Rodungsbewilligung grundsätzlich eine aufschiebende Wirkung zuzuerkennen.

Das Bundesgericht hat damit die Beschwerde gegen die Verlängerung der Rodungsbewilligung an das Verwal-

lungsgericht zur materiellen Beurteilung zurückgewiesen. Wann das Verwaltungsgericht diese Beschwerde behandeln wird, steht noch nicht fest. Baudirektorin Barbara Schneider rechnet allerdings damit, dass das Urteil noch vor Jahresende ergehen könnte. Sollte das Verwaltungsgericht die Beschwerde ablehnen, so ist ein erneuter Weiterzug dieses Urteils an das Bundesgericht durch die Zollfreistrasse-Gegner schon heute beschlossene Sache. Bis dann das Bundesgericht ein definitives Urteil fällen wird, dürften allerdings nochmals mehrere Wochen, wenn nicht Monate vergehen. Die Zollfreistrasse-Gegnerschaft hat also nochmals eine Verschnaufpause erhalten und dementsprechend ihr «Geländebesetzungs-Dispositiv» zumindest bis auf weiteres aufgehoben.

Keine Überraschung

Baudirektorin Barbara Schneider zeigte sich auf Anfrage nicht überrascht vom Entscheid des Bundesgerichtes. Der Regierungsrat habe angesichts der klaren diesbezüglichen Bestimmungen im eidgenössischen Waldgesetz damit gerechnet. Allerdings bleibe der Gesamtregierungsrat bei seiner Haltung, wonach die von ihm gewährte Verlängerung der Rodungsbewilligung rechtlich auf einem festen Fundament stehe. Ob der Gesamtregierungsrat, der das Pro-

jekt «Zollfreistrasse» als «nicht mehr zeitgemäss» beurteilt, den vom Bundesgericht verhängten Baustopp dazu nutzen will, mit der deutschen Seite vielleicht doch noch zu einer anderweitigen Lösung zu kommen, vermochte Barbara Schneider Mitte dieser Woche nicht zu sagen. Sie liess allerdings keinen Zweifel daran, dass sie sich bei ihren Regierungskollegen in Sachen Zollfreistrasse in letzter Zeit ziemlich unbeliebt gemacht hat. Sie müsse sich deshalb genau überlegen, ob sie das regierungsinterne Betriebsklima wegen der Zollfreistrasse einer weiteren Belastungsprobe aussetzen wolle, zumal einerseits von deutscher Seite wohl auch weiterhin keinerlei Konzessionen zu erwarten seien und andererseits auch die Gegnerschaft kaum von ihrer Forderung nach einem gänzlichen Verzicht auf die Zollfreistrasse abzubringen sei. Zwar seien schon Überlegungen gemacht worden, alle Beteiligten nochmals an einem runden Tisch zu versammeln, um vielleicht doch noch die beidseits verhärteten Fronten aufzuweichen, die Erfolgschancen einer solchen «Table ronde» seien aber vor diesem Hintergrund minimal, so Barbara Schneider.

Martin Vosseler als Wortführer der Zollfreistrasse-Gegner würde hingegen eine solche «Table ronde» ausserordentlich begrüssen, wie er gegenüber

der RZ betonte. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die vom Basler SP-Nationalrat Remo Gysin am Dienstag dieser Woche in der grossen Kammer in Bern eingereichte dringliche Interpellation. «In den letzten Tagen ist in Sachen Zollfreistrasse so vieles in Bewegung geraten. Wohin der jetzt angelaufene Prozess am Ende führen wird, ist völlig ungewiss», so Martin Vosseler ungebunden hoffnungsvolle Einschätzung.

Reklameteil

Reklameteil

Gemeinde Riehen



Submission

1. Auftraggeber

Gemeinde Riehen, Abteilung Tiefbau und Verkehr, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen

2. Objekt

Spitzenlastzentrale Wärmeverbund Riehen, Heizkesselanlage

3. Art des Auftrages

- Heizkessel 1800 kW
- Gasbrenner mit Steuerung 1800 kW
- Fernleitungspumpe mit Schaltanlage 2 x 22 kW
- Verrohrung und Isolation
- Schweißarbeiten, röntgensicher
- Gasleitung 5 bar / 100 mbar

Realisierung: Ab ca. Mitte November 2004 bis Januar 2005

4. Verfahrensart

- a) Offenes Verfahren, gemäss Gesetz über öffentliche Beschaffung des Kantons Basel-Stadt (Beschaffungsgesetz).
- b) Staatsvertragsbereich WTO-Übereinkommen, GPA: Nein.
- c) Verfahrenssprache: Deutsch.
- d) Währung: Schweizer Franken.
- e) Verhandlungen werden vorbehalten.

5. Anforderungen an die Anbieter

- a) Es werden ausschliesslich Anbieter mit Projekterfahrung bei Fernwärme-Heizzentralen berücksichtigt. Für den Zuschlag der ausgeschriebenen Arbeiten werden folgende Kriterien bewertet (in der Reihenfolge der Wichtigkeit):
 - Referenzanlagen und Erfahrungen mit thermischen Anlagen
 - Preis
 - Liefergarantie für Komponenten
 - Kundendienst / Service
 - Lieferfristen und Ausführungszeitraum
- b) Die Bildung von Bietergemeinschaften ist zulässig.
- c) Angeboten für Arbeitsleistungen in der Schweiz ist ein Dokument beizulegen, in dem bestätigt wird, dass die Anbietenden die Gesamtarbeitsverträge einhalten. Fehlen Gesamtarbeitsverträge, ist die Einhaltung der orts- und branchenüblichen Arbeitsbedingungen zu bestätigen. Die Bestätigung muss in der Regel von der zuständigen Paritätischen Kommission oder einer von ihr bevollmächtigten Stelle oder der am Sitz der Anbietenden zuständigen Behörden oder Stellen ausgestellt sein (keine Selbstdeklaration).

6. Varianten und Teilangebote

Die Einreichung von Varianten ist bei gleichzeitiger Einreichung eines vollständigen, den Ausschreibungsunterlagen entsprechenden Hauptangebots zulässig. Die Einreichung von Teilangeboten ist nicht zulässig.

7. Bezug der Angebotsunterlagen

Die Ausschreibungsunterlagen können ab Montag, 27. September 2004, bei der Gruneko AG, Güterstrasse 137, 4002 Basel, abgeholt oder per Fax (061 367 95 85) angefordert werden mit dem Vermerk «Kessel Spitzenlastzentrale».

8. Einreichung der Angebote

a) Eingabeort und Eingabedatum: Die Offerten müssen spätestens bis 7. Oktober 2004, 9.00 Uhr auf der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, vorliegen. Die Anbieterinnen und Anbieter können der unmittelbar anschliessenden Öffnung der Angebote beiwohnen. Unvollständige oder verspätet eingetroffene Angebote werden ausgeschlossen.

b) Bezeichnung der Angebote: Die Offerten sind verschlossen, mit Angabe des Absenders und mit der beigelegten gelben Klebeetikette versehen abzugeben.

9. Rechtsmittelbelehrung

Gegen diese Ausschreibung kann innert 10 Tagen ab Publikation im Kantonsblatt beim Verwaltungsgericht Basel-Stadt, Bäumleingasse 1, 4051 Basel, schriftlich Rekurs eingereicht werden. Die Rekurschrift ist in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Sie muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Die angefochtene Verfügung ist beizulegen. Die angerufenen Beweismittel sind genau zu bezeichnen und soweit möglich beizulegen.

Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Spittlerwegli:

Zwischen Schmiedgasse und Inzlingerstrasse: * *Fussweg, Velos gestattet*

Bei der Einmündung in die Schmiedgasse: * *Kein Vortritt*

Bei der Einmündung in den Spitalweg, in beide Fahrtrichtungen: * *Kein Vortritt*

Bei der Einmündung in die Oberdorfstrasse, in beide Fahrtrichtungen: * *Kein Vortritt*

Bei der Einmündung in die Inzlingerstrasse: * *Kein Vortritt*

Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964. Die vorstehend publizierten Massnahmen sind in formeller Hinsicht von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei genehmigt worden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen die Verfügung der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau und Verkehr, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung

einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Für die mit Stern (*) bezeichneten Massnahmen wird die aufschiebende Wirkung eines allfälligen Rekurses entzogen.

Riehen, den 17. September 2004

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau und Verkehr

Nachwahl

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 14. September 2004 anstelle der zurückgetretenen Beatrice Bönithormann in die Kindergartenkommission gewählt: *Monika Gubler-Krajnyak*.

Riehen, den 14. September 2004

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Aufnahmen ins Bürgerrecht

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat auf Antrag des Regierungsrates folgende Aufnahmen ins Kantonsbürgerrecht bestätigt, unter gleichzeitiger Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen:

1. *Gashi, Avdyl*, verheiratet, und seine Ehefrau, *Gashi geb. Shala, Ganimet*, mit ihren Kindern, *Gashi, Adelina, Gashi, Genc* und *Gashi Frosina*, serbisch-montenegrinische Staatsangehörige.
2. *Germacheu, Messeret*, verheiratet, mit ihren Söhnen, *Belacheu, Nebyat Daniel* und *Belacheu, Gedion Daniel*, äthiopische Staatsangehörige.
3. *Höffgen, Sabine*, ledig, deutsche Staatsangehörige.
4. *Ivanišević Vucač* geb. *Ivanišević, Renata*, verheiratet, kroatische Staatsangehörige.

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat Bettingen hat

- Einen Zusatz zum bestehenden Jagdpachtvertrag (Schwarzwildschäden) beraten.
- Die geplanten Verkehrsberuhigungsmassnahmen auf der Hauptstrasse in Bettingen unter Einbezug von Alternativlösungen einer erneuten Überprüfung unterzogen.
- Im Rahmen des Budgets ein zusätzliches Honorar für das Planungsbüro Keller & Partner für die Planungsarbeiten der Verkehrsberuhigungsmassnahmen auf der Hauptstrasse freigegeben.
- Das Budget 2005 in überarbeiteter Version (inkl. Investitionsrechnung) behandelt (2. Lesung).

Gemeinderat Bettingen

TIEFBAU Sanierung steht kurz vor dem Abschluss

Kohlistieg temporär gesperrt

pd. Die Bauarbeiten am Kohlistieg stehen kurz vor dem Abschluss. Am Wochenende vom 2./3. Oktober wird nun noch der Deckbelag eingebaut.

Die abschliessenden Arbeiten werden zwei Tage in Anspruch nehmen. Am Samstag wird der Deckbelag eingebaut und am Sonntag werden die Markierungs- und Signalisationsarbeiten ausgeführt. Bei ungünstiger Witterung werden die Arbeiten um eine Woche auf den 9./10. Oktober verschoben. Während diesen Arbeiten gilt folgendes Verkehrsregime:

Am 2. und 3. Oktober 2004 wird der Kohlistieg im Abschnitt ab Schäferstrasse bis und mit Kreisel Grenzacherweg für jeglichen Verkehr gesperrt. Es wird empfohlen, die Baustelle grossräumig zu umfahren. Die Umleitungsrouten sind ab der Hörnallee, Rudolf Wackernagel-Strasse und Grenzacherweg signalisiert.

Die Buslinie 34 wird tagsüber in Fahrtrichtung Riehen Dorf via Bäumlihofstrasse–Äussere Baselstrasse–Kilchgrundstrasse–Essigstrasse–Morystrasse–Vierjuchtenweg in den Grenzacherweg umgeleitet. In Fahrtrichtung Basel verläuft die Umleitung via Grenzacherweg–Lachenweg–Essigstrasse–Kilchgrundstrasse–Äussere Baselstrasse–Bäumlihofstrasse. Im Vierjuchtenweg und im Lachenweg besteht während dieser Zeit Einbahnverkehr. Die Haltestellen Rudolf Wackernagel-Strasse und Tiefweg werden an beiden Tagen nicht bedient. Die Haltestellen Rauracherstrasse werden in beiden Richtungen in die Bäumlihofstrasse verlegt. Die Haltestelle Morystrasse wird in Fahrtrichtung Basel vom Vierjuchtenweg in die Morystrasse verlegt. In den Abendstunden wird die Buslinie 34 mit Kleinbussen die Route der Buslinie 45 fahren. Die Buslinie 45 ist von dieser Sperrung nicht tangiert.

VERKEHR Zweimonatige Versuchsphase

«Velos gestattet» am Spittlerwegli

pd. Um die Verträglichkeit der unterschiedlichen Nutzungsansprüche zu prüfen, wird das Spittlerwegli zwischen Schmiedgasse und Inzlingerstrasse für einen befristeten Versuch von Anfang Oktober bis Ende November 2004 für den Veloverkehr freigegeben. Vor und während der Versuchsphase führt im Auftrag des Gemeinderates das Ingenieurbüro Pestalozzi & Stäheli Fuss- und Veloverkehrszählungen, Beobachtungen und eine Befragung entlang des Spittlerweglis durch. Im Anschluss wird der Gemeinderat auf der Grundlage der Erhebungen und Erfahrungen während

der Versuchsphase über eine mögliche definitive Mitbenutzung des Spittlerweglis für den Veloverkehr oder die Beibehaltung der bisherigen Situation entscheiden.

Das Spittlerwegli wird für die Versuchsphase mit dem Signal «Fussweg» und der Zusatztafel «gestattet» signalisiert. Fussgänger haben indessen weiterhin Vortritt und die Velofahrenden müssen auf diese Rücksicht nehmen. Mit weiteren Hinweistafeln werden die Verkehrsteilnehmenden auf die gebotene gegenseitige Rücksichtnahme aufmerksam gemacht.

SOZIALES Altersausfahrt der Bürgerkorporation Riehen

Ein herrlicher Spätsommertag



Geselliges Beisammensein beim Zwischenhalt in Spechbach-le-Haut ...



... und beim gediegenen Zvieri in Guewenheim.

Fotos: zVg

KRIMINALITÄT Polizei vermutet Brandstiftung

Familiengartenhäuser zerstört



Der Brand auf dem Familiengartenareal «Spittelmatten» wurde gemäss den ersten Ermittlungen des Kriminalkommissariats vorsätzlich gelegt. Foto: zVg

pd. Am vergangenen Dienstag, 21. September, kurz vor 2 Uhr, stellte eine Patrouille der Kantonspolizei sowie ein Passant fest, dass mehrere Gartenhäuser im Familiengartenareal «Spittelmatten» lichterloh brennen. Die Berufsfeuerwehr konnte ein Übergreifen auf andere Gartenhäuser verhindern. Zwei Gartenhäuser wurden jedoch ein Raub der Flammen, zwei weitere wurden stark

beschädigt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Das Kriminalkommissariat und die Kriminaltechnische Abteilung gehen jedoch von Brandstiftung aus. Personen, die in der Nacht vom 20. auf den 21. September Verdächtige im Familiengartenareal beobachtet haben, werden gebeten, sich beim Kriminalkommissariat Basel-Stadt, Telefon 061 267 71 11, zu melden.

IN KÜRZE

Neue Velowege

pd. Der Regierungsrat hat für die Verbesserung der Verkehrssicherheit für Velo- und Mofafahrer auf der Verbindung Allmendstrasse bis Zu den drei Linden und auf der Verbindung Grenzacher Promenade/Grenzacherstrasse 170'000 Franken zu Lasten des Rahmenkredits Velo/Mofa bewilligt. Auf der Veloroute Grenzacher Promenade-Grenzacherstrasse-Grenze Hörnli wird der Veloverkehr im Abschnitt Grenzacher Promenade bis Allmendstrasse neu auf dem rheinseitigen Trottoir geführt. Gleichzeitig wird abends und am Wochenende im Bereich des Sportplatzes Rankhof das Parkieren am Strassenrand erlaubt. Bei der Bushaltestelle Satusgrund und bei der Einmündung Allmendstrasse wird durch die Vergrösserung der Fussgängerinseln die Sicherheit für die Velofahrenden beim Überqueren der Grenzacherstrasse erhöht. Zudem wird an der Grenzacher Promenade der Velogegeverkehr eingeführt. Die Bau-, Markierungs- und Signalisationsarbeiten werden in den nächsten Wochen vorgenommen.

Ebenfalls in den nächsten Wochen wird der Veloweg im Abschnitt Allmendstrasse bis Zu den drei Linden in die Bäumlihofstrasse auf den heutigen breiten Fussweg verlegt. Der neue Veloweg wird entsprechend markiert.

fb. Der Altersausflug der Bürgerkorporation Riehen mit 58 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, verteilt auf 17 Autos, führte in diesem Jahr ins Elsass nach Guewenheim.

Bei herrlichem Wetter und sommerlichen Temperaturen freuten sich die Seniorinnen und Senioren auf den Erfrischungshalt in Spechbach-le-Haut. Weiter ging's nach Guewenheim, wo sich die

muntere Reisegesellschaft im schönen Saal des Restaurants «de la Gare» das Zvieri schmecken liess. Neben den gemütlichen Plaudereien durften sich alle an einigen Handharmonikawaisen erfreuen und Gruss- und Dankesworte von Willi Fischer entgegennehmen. Schliesslich begaben sich die Fahrer mit ihren Fahrgästen auf die individuelle Rückreise nach Riehen.

EINWOHNERRAT

Lob für die neue Sozialhilfeordnung

rs. Die neue Sozialhilfeordnung, wie sie der Gemeinderat vorgelegt hatte, erhielt in der Septembersitzung des Gemeindeparlaments gute Noten. Unbestritten war, dass die operative Führung der Sozialhilfe von der Bürgergemeinde an die Einwohnergemeinde übergeht und die Sozialhilfestelle in die Gemeindeverwaltung integriert wird. Der Umzug der Sozialhilfe von der Bahnhofstrasse ins Gemeindehaus soll auf Anfang 2005 erfolgen, wie Gemeinderat Willi Fischer ergänzte. In der Frage der Rekursbehandlung setzte sich der Vorschlag des Gemeinderates durch. Rekursinstanz ist demnach der Gemeinderat, der sich von einem drei- bis fünfköpfigen Sozialhilfebeirat beraten lassen kann. CVP und SP/Grüne hatten einen Sozialhilferat vorgeschlagen, der in eigener Kompetenz über die Rekurse entschieden hätte. Dieser erstinstanzliche Entscheid kann aber auf jeden Fall an den Regierungsrat Basel-Stadt weitergezogen werden. Die Sozialhilfeordnung wurde in erster Lesung verabschiedet.

Der Gemeinderat beantwortete Interpellationen von W. Jean Ziegler (SBP) betreffend Synergien im Gemeinde- und Kantonsstrassenwesen und betreffend Gemeinde- und Kantonsgärtnerarbeiten, von W. Jean Ziegler betreffend Planauflagen für Riehener Bauprojekte in Riehen, von Annemarie Pfeifer (VEV) zum Fehlen von christlichen Symbolen in der Kapelle des Gottesackers Riehen, von Eduard Rutschmann (SVP) betreffend Urnenbestattung auf dem Gottesacker Riehen und von Peter A. Vogt (SVP) betreffend den Tiefbauarbeiten an der Hörnliallee. Zu letzterem Thema hat bereits Gross- und Einwohnerrat Matthias Schmutz (VEV) eine Interpellation an den Regierungsrat gerichtet. Gemeinderat Marcel Schweizer kritisierte in seiner Antwort das Vorgehen des Tiefbauamtes Basel-Stadt, das nicht nur die Arbeiten an der Hörnliallee nicht auf die Erneuerungsarbeiten der Gemeinde im selben Abschnitt abgestimmt, sondern nun auch, entgegen einer Absprache, verkehrsbehindernde Arbeiten nicht mit den Belagsarbeiten der Gemeinde am Kohlistieg koordiniert habe.

Gemeinschaftsgräber: Projekt vorgestellt

pd. Das Planerteam ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten aus Uster und die Zürcher Plastikerin Anna-Maria Bauer haben den Wettbewerb für die Neugestaltung der Gemeinschaftsgrabanlage auf dem Friedhof am Hörnli für sich entschieden. Es handelt sich um einen eingeladenen Projektwettbewerb, der von der Stadtgärtnerei Basel durchgeführt worden ist. Die öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten ist noch bis zum 1. Oktober in der Schwarzen Halle auf dem Friedhof am Hörnli zu sehen (10-17 Uhr).

Der Friedhof am Hörnli wurde 1932 als Zentralfriedhof der Stadt Basel eröffnet. Dem damaligen Bestattungsmodus entsprechend liegen die Schwerpunkte der Grabfeldnutzungen auf Erd- und Urnenbestattungen im traditionellen Sinne. Seit der Eröffnung des «Grabes der Einsamen» stieg die Nachfrage nach einer Beisetzung im Gemeinschaftsgrabfeld stetig an. Heute beträgt der Anteil an Beisetzungen im Gemeinschaftsgrab 38 Prozent der jährlichen Bestattungen. Gestalterisch und flächenmässig wurde diesem Umstand aber nie Rechnung getragen.

Zur Einrichtung einer neuen, zeitgemäss gestalteten Gemeinschaftsgrabanlage wurde ein Projektwettbewerb mit fünf eingeladenen interdisziplinären Projektteams durchgeführt. Unter den abgegebenen Arbeiten hat sich das Projekt des Teams ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten und der Plastikerin Anna-Maria Bauer als interessantester Beitrag erwiesen und wurde entsprechend von der Jury mit dem ersten Platz prämiert und zur Weiterbearbeitung empfohlen. Vorgesehen ist für jede Sektion eine rasterartig aufgeteilte Wiesen- und Rasenfläche zwischen den Hecken, in deren Zentrum die grosse Gedenktafel aus Messing zu liegen kommt. In diese Tafel werden in rhythmischer Anordnung, mosaikartig, mit jeder Urnenbeisetzung Erinnerungsstücke eingelassen, die eine Identifikation mit der Grabstätte ermöglichen. Das prämierte Projekt wird nun entsprechend den Empfehlungen der Jury weiterbearbeitet und voraussichtlich ab 2006 realisiert.

BILDUNG Podiumsdiskussion der LDP

Besseres Image durch bessere Schulen

Dass die Übernahme der Schulen, der Gemeinde Riehen Vorteile bringen würde, blieb an einer Podiumsdiskussion der LDP Riehen am vergangenen Montag unbestritten. Mehr Attraktivität für Neuzuzüger und mehr Verbundenheit unter denjenigen, die am Schulwesen beteiligt sind, waren die meist genannten Erwartungen. Kopfzerbrechen bereitete der eingeschränkte Handlungsspielraum im Rahmen des kantonalen Schulgesetzes.

BARBARA IMOBERSTEG

Seit der kantonalen Steuerrevision 2002 wird Riehen auf der Basis des Basler Gesetzes besteuert. Die daraus resultierende Mehrbelastung wird vorerst durch Ausgleichszahlungen des Kantons gemildert. Im Jahr 2006 kommt dieser Finanzausgleich jedoch zum Abschluss. Der Mehrbetrag in der Kasse verpflichtet die Gemeinde zur Übernahme neuer Aufgaben. Hier stehen Entscheidungen an. «Soll Riehen seine Schule selber führen?», sei vor diesem Hintergrund kein «Wahlkampfgeg» der LDP, sondern eine realitätsnahe Frage, die nun in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden sollte. Mit diesen Worten eröffnete LDP-Grossratskandidatin Claudia Schultheiss-Bühlmann die Podiumsdiskussion im Restaurant «zum Schlipf».

LDP-Einwohnerrat Thomas Strahm bezeichnete die Bildungsinvestition und im Speziellen die Übernahme der Schulen als sinnvollste Aufgabe. Mit vermehrter Einflussnahme könnte die Schule aufgewertet und somit der Standortvorteil der Gemeinde verbessert werden. Vergleiche zog er mit der Gemeinde Reinach, die nun mit ihrer «International School» für Neuzuzüger der höheren Steuerklassen an Attraktivität gewonnen habe. Mit den Vorortsgemeinden und nicht etwa mit der Stadt Basel liege Riehen in Konkurrenz.

Felix Forster, Rektor der Schulen von Riehen und Bettingen, gab zu bedenken, dass eine künftige Einflussnah-



Bei der Wahl des Wohnorts spielt für Familien mit Kindern die Qualität der Schulen eine wichtige Rolle. Wie es darum bestellt ist, wissen die Kinder auf diesem Bild noch nicht. Es ist gerade ihr erster Schultag.

Foto: RZ Archiv

me im Rahmen des Schulgesetzes bleiben müsse. Riehen könnte beispielsweise nicht eigenmächtig Frühenglisch einführen, die Gestaltung der Lehrpläne bliebe beim Kanton. Realistisch wären kleinere ergänzende Angebote im Förderungsbereich, die nicht durch die kantonale Gesetzgebung geregelt werden. Neue Projekte müssten mit dem Kanton ausgehandelt werden. Skepsis sei zu erwarten – auch von Seiten der Lehrerschaft. Die Zusammenarbeit mit Basel sei allerdings derzeit sehr gut. «Es wird nichts a priori abgelehnt, nur weil es aus Riehen kommt», betonte Forster. Die Riehener Schulen seien zum Beispiel im EDV-Bereich besser ausgestattet als die Basler Institutionen. «Riehen

kommt gut weg», stellte der Rektor klar. Was eine Veränderung trotzdem bringen könnte, wurde anhand der Baslerbieter Gemeinde Hölstein erörtert. Seit der Inkraftsetzung des neuen Bildungsgesetzes Baselland sind die Baslerbieter Gemeinden in einer vergleichbaren Situation mit derjenigen, die Riehen ins Haus stehen könnte.

Neuzuzüger fragen nach Schule

Stefan Kränzle, Schulleiter von Hölstein, bestätigte aus seiner Erfahrung die Wichtigkeit der Schule für die Wahl der Niederlassung. «Die erste Frage betrifft den Erwerb von Eigentum, die zweite die Schule», erzählte der Baslerbieter. Die Autonomie bewege sich aber

RENDEZVOUS MIT ...

... Eva Rohrbach

me. Bevor Eva Rohrbach Anfang August ihre neue Stelle als Mitarbeiterin der Abteilung Kultur, Freizeit und Sport antrat, kannte sie Riehen von Ausflügen und Spaziergängen her. «Kulturell und sozial strahlt dieser Ort sehr viel Lebendigkeit aus», erinnert sie sich an ihre ersten Eindrücke. «Da fährt man nach Riehen rein, sieht links die Börse des Frauenvereins und das Atelier Theater, rechts das Spielzeugmuseum und kurz später kommt schon die Fondation Beyeler und der Kunst Raum.» So viel Kultur auf kleinem Raum begeisterten Eva Rohrbach auf den ersten Blick. Zu den ersten Eindrücken kamen in den letzten Wochen weitere hinzu. Sie besuchte das Freizeitzentrum Landauer und das Jubiläumsfest auf der Grendelmatte und war begeistert von dem, was sie dort sah und erlebte: «Manch grösserer Ort könnte sich von diesem Kultur- und Freizeitangebot eine Scheibe abschneiden.» Nicht nur als Kunst- und Theaterinteressierte, auch als Mutter eines vierjährigen Sohnes weiss sie dieses Angebot zu schätzen.

Wenn Eva Rohrbach erzählt, wie sie vom Ruhrpott über Hildesheim zurück ins Ruhrgebiet und schliesslich nach Basel kam, sprudelt es. Quirlig und lebhaft erzählt sie von Wegen, Umwegen und Absteuern, die von einer Station zur nächsten führten. Vieles hat sich «einfach so ergeben», anderes wurde über einen langen Zeithorizont angepeilt. Dass sie, von Norddeutschland aus gesehen, in den Süden wollte, war schon lange klar. Als Zwölfjährige war sie zusammen mit ihrer Familie aus dem Ruhrgebiet nach Hildesheim gezogen und empfand das dortige Klima als kühl. Die Leute auf der Strasse erlebte sie als reserviert – anders als die Menschen im Ruhrpott, deren offene und bodenständige Art sie schätzt und in ähnlicher Form später in der Schweiz wieder finden sollte.

«Es war nie mein Ziel, in Hildesheim hocken zu bleiben», sagt Eva Rohrbach, die nach dem Abitur dann doch für ein paar Jahre hängen blieb. Schuld daran war ihre Liebe zum Theater, eine «legendäre Hamlet-Aufführung» und ein



Freut sich, zwischen verschiedenen Stellen zu vermitteln. Eva Rohrbach vor dem Lüscherhaus, wo sich ihr neuer Arbeitsplatz befindet.

Foto: Sibylle Meyrat

spezieller Studiengang, der nur in Hildesheim angeboten wurde. «Angewandte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis», so der Titel des Studiums, das neu aufgebaut wurde, als Eva Rohrbach über ihre Studien- und Berufswahl nachdachte. «Dieser Studiengang strahlte weit über die Stadt hinaus und zog eine ganz spezielle Gruppe von sehr engagierten Leuten an.» Die enge Verbindung von Theorie und Praxis hält den Studierenden viele Wege offen: Manche, die Eva Rohrbach vom Studium her kennt, arbeiten heute im Kulturmanagement, in der Verwaltung oder als freischaffende Pädagoginnen, andere sind als Dramaturgen, Schauspielere oder Regisseure beim Theater tätig. Was im Studium wissenschaftlich erforscht wurde, wurde gleichzeitig in Theaterproben und -aufführungen umgesetzt. So kam es auch zur «legendären Hamlet-Aufführung».

Die Praktika, die Eva Rohrbach während des Studiums in der Kulturverwaltung Hildesheim, im Theater Basel und in der Kulturwerkstatt Kaserne ab-

solvierte, machten ihr klar: «Etwas mit Theater muss es sein.» Während ihrer Liebe zum Theaterbetrieb deutlichere Konturen gewann, wurde ihr Wunsch, irgendwann nach Süden zu ziehen, drängender. Denn während des Praktikums in der Kaserne hatte sie ihren jetzigen Mann, einen Basler, kennen gelernt. Bis sie am gleichen Ort wohnten, sollte es aber noch eine Weile dauern und vorerst führen die beiden fleissig Zug.

Nach Abschluss des Studiums arbeitete Eva Rohrbach während zweier Jahre am Landestheater in Castrop-Rauxel. «Eine furchtbare Stadt! Sie liegt zwischen Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen – dort, wo sich alle Autobahnen kreuzen.» Aber eben, es gab dort ein Landestheater, das eine Regieassistentin suchte, und das war für Eva Rohrbach Grund genug, für eine Weile zurück in den Ruhrpott zu ziehen.

«Das Landestheater war eine super Schule, das Theaterhandwerk von der Pike auf zu lernen.» Die Arbeit im Team gefiel ihr, aber als zukünftige Regisseurin sah sie sich nicht. «Da muss

tatsächlich in einem kleinen Rahmen, habe sich aber bereits nach einem Jahr positiv ausgewirkt. Kleinere Projekte könnten – zumindest versuchsweise – ohne den beschwerlichen Umweg über Liestal realisiert werden. Vermehrte und schnellere Handlungsmöglichkeiten, abgestimmt auf die Anforderungen der jeweiligen Gemeinde, seien motivierend für eine gute Zusammenarbeit. Mehr Einheit sei nun zu erleben.

Mehr Verbundenheit, eine gemeinsame Kultur und stärkere Identifikation aller Beteiligten wurde aus dem Publikum verschiedentlich als positive Folge einer Schulübernahme gewertet. Mehr Begabtenförderung und allgemein bessere Schulresultate waren mehrfach genannte Optionen. «Das ist nicht unsozial», betonte Einwohnerrat Conradin Cramer, «durch die Kantonssteuern wird Basel, das andere Anforderungen zu bewältigen hat, weiterhin solidarisch unterstützt.»

Kindergärten machen Mut

Landschulrektorin Regina Christen plädierte für den Erhalt der Zusammenarbeit auf kantonaler Ebene im Bereich der Schulentwicklung: «Es ist wichtig, dass wir weiterhin in die Synode und die Gremien des Erziehungsdepartements eingebunden sind.» Rolf Kunz, Leiter der Abteilung Gesundheit, Bildung und Soziales bei der Gemeinde Riehen, blickte auf seine Erfahrungen mit der Übernahme der Kindergärten im Jahr 1996 zurück. Wohl sei die Mitarbeit in der Synode den Riehener Kindergärtnerinnen verwehrt, die Gemeinde mittels Vernehmlassungen und Vertretungen in den kantonalen Gremien jedoch mitspracheberechtigt. In den Kindergärten seien bereits «Riehener Projekte» zur Förderung fremdsprachiger Kinder realisiert worden. «Die Kindergartenübernahme ist eine Erfolgsgeschichte – sie kann uns Mut machen», meinte Kunz. «Die Vorteile liegen im Kleinen», gab er zu bedenken, «wenn aber Gemeinde, Schule, Eltern und Lehrkräfte ins Gespräch treten, so ist die Aufgabe lohnenswert für die Gemeinde und letztlich für die Kinder.»

man sehr konfliktfähig sein und seine Vorstellungen auch gegen Widerstand durchsetzen können. Wenns nicht anders geht, kann ich das zwar, aber ich mag's lieber harmonisch.»

Nachdem sie zu ihrem Mann nach Basel gezogen war, fand Eva Rohrbach eine Stelle am Theaterhaus Gessnerallee in Zürich. Dort führte sie während der letzten zwei Jahre das künstlerische Betriebsbüro und war vorher fünf Jahre für die Öffentlichkeitsarbeit und den Vertrieb zuständig. Ob sie es nicht als Verlust empfand, nun eher administrativ und vermittelnd zu arbeiten, anstatt selber kreativ zu sein? «Manchmal, wenn ich Aufführungen oder Proben besuchte, wurde ich schon etwas wehmütig», gesteht Eva Rohrbach. Um sogleich ihre ansteckende Fröhlichkeit wiederzugewinnen: «Aber eigentlich war mir das egal. Hauptsache, ich war von Theaterluft umgeben.» Als das Leitungsteam im Theaterhaus Gessnerallee wechselte, sah sich Eva Rohrbach nach einer neuen Stelle um. Von der Ausschreibung ihrer jetzigen Stelle in Riehen ist ihr vor allem das Wort «Drehscheibe» in Erinnerung. «Das reizte mich – vermittelnd tätig zu sein zwischen verschiedenen Stellen.» Zudem freut sie sich darauf, sich nach den langen Erfahrungen beim Theater auch auf die bildende Kunst einzulassen, wie sie dies bei den zukünftigen Ausstellungen im Kunst Raum tun wird.

Schliesslich schätzt sie es, wie bei ihrer letzten Tätigkeit Teilzeit arbeiten zu können und dennoch viel Verantwortung zu übernehmen. Sie arbeitet dreieinhalb, ihr Mann drei Tage pro Woche. Die Haus-, Familien- und Erwerbsarbeit teilen sie sich partnerschaftlich. In Deutschland sei so etwas kaum möglich. Neben vereinzelt 50-Prozent-Stellen, die inhaltlich meistens undankbar seien, gebe es kaum flexible Lösungen. «In dieser Hinsicht ist die Schweiz Deutschland weit voraus», sagt Eva Rohrbach. Umso mehr staunt sie, worüber Schweizerinnen und Schweizer am Wochenende abstimmen. Als sie seinerzeit hörte, dass die Schweiz als einziges Land in Europa keine staatlich geregelte Mutterschaftsversicherung kennt, sei sie «fast vom Glauben abgefallen».

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 24.9.

MUSIK

Galakonzert im Andenken an David Oistrakh
Igor Oistrakh, Violine, Valery Oistrakh, Viola, Natalia Zertsalova, Klavier, und das Kammerorchester Basel spielen Werke von Mendelssohn, Schostakowitsch und Mozart. Reithalle Wenkenhof, 20.15 Uhr.

Karten zu Fr. 50.–/Fr. 30.–, Schüler und Studierende 50% Ermässigung. Vorverkauf in allen Kulturticket-Vorverkaufsstellen, in der Infothek Riehen, Tel. 061 641 40 70, oder im Internet unter www.kulturticket.ch.

Samstag, 25.9.

FESTIVAL

«**Summer End Rievent**»
Grosses Openairfestival für Jugendliche im Schwimmbad Riehen mit Konzerten, Filmvorführungen und Standaktionen. Eröffnung: 12 Uhr. Ab 14 Uhr spielen sieben aufstrebende Bands im Stundentakt. Den Anfang machen «Hot Cut Up Pancakes», gefolgt von «Dirk Dollar», «Paragraph 10», «Fashion Magazine», «Black Tiger», «Pornchild» und «Superhiks». Ab 21.45 Uhr Filmvorführung auf Grossleinwand. Der 17-jährige Riehener Regisseur Joel Mayer präsentiert seinen zwanzigminütigen Film «Love me or die». Anschliessend ist der Kinofilm «Bend it like Beckham» zu sehen. *Tagespass für Jugendliche: 10 Franken, abschliesslich Filmvorführungen: 5 Franken.*

JUBILÄUM

Tag der offenen Tür

Das Nail- & Kosmetik-Center Riehen feiert sein 2-jähriges Bestehen mit speziellen Aktionen und einem Cüpli für alle Gäste. Wettsteinstrasse 2, 11–13 Uhr.

Sonntag, 26.9.

LESUNG

Frauenbilder vom Maghreb bis Turkestan
Szenische Lesung im Rahmen der Ausstellung «Teppichbilder vom Atlas bis Tibet. Richard Hersberger Collection» im Kunst Raum. Mit Nicola Weisse, Schauspieler, und Saadet Türköz, Sängerin aus Turkestan. Kunst Raum Riehen, 11 Uhr.

FEST

Jahresfest des Diakonissenhauses

Das Diakonissenhaus Riehen beginnt sein 152. Jahresfest mit einem Festgottesdienst zum Thema «Frieden mit Gott» mit Pfr. Thomas Richner, Dorfkirche Riehen, 10 Uhr.
Die Nachmittagsveranstaltung zum Thema «Frieden mit mir – Frieden mit den Mitmenschen» und mit dem Jahresrückblick findet in der Kornfeldkirche statt, 14.30 Uhr bis etwa 17 Uhr.

Montag, 27.9.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Äusserer Baselstrasse 168, ab 18 Uhr.

PODIUM

«Gesundheit muss bezahlbar bleiben!»

Unter dem Titel «Gesundheit muss bezahlbar bleiben!» lädt die LDP Riehen zur Podiumsdiskussion ein.
Teilnehmer: Hans Ulrich Iselin, Chefarzt med. Klinik Rheinfelden, und Beat Osswald, Unternehmensberater Gesundheitswesen. Moderation: Conradin Cramer. Restaurant zum Schlipf, 19.30 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Dauerausstellung mit Werken der klassischen Moderne und Kunst aus Ozeanien.
«Montagsführung Plus» zu Alberto Giacomettis stehende Frauen am Montag, 27. September, 14–15 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 18.–, Jugendliche von 10 bis 19 Jahren: Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre: Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34

Sonderausstellung «Hans-Peter His 1906–1974: Architekt, Maler, Sammler». Bis 10. Oktober.
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Sonderveranstaltungen siehe Kalendarium.
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Kunst Raum Riehen Baselstrasse 71

Teppich-Bilder vom Atlas bis Tibet. Richard Hersberger Collection. Bis 7. November.
Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr.

Galerie Arte Lentas Erlensträsschen 65

Gerhard Ruhland – «Bilder aus der Sonne». Helmut Uhlig – «Horizonte». Brigitte Wöhrlé – «Sand und Rost». Ausserdem: Afrikanische Masken und Skulpturen.
Öffnungszeiten: Mi–Fr 15–18 Uhr, Sa 13–18 Uhr.

Galerie Lilian André Gartengasse 12

Claude Leroy – Bronzeskulpturen, Silvia Maria Grossmann – Objekte. Bis 17. Oktober.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Mazzara Gartengasse 10

Künstler der Galerie – Verkaufsausstellung Bilder und Objekte. Bis 13. Oktober.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr oder nach Vereinbarung.

Galerie Monfregola Baselstrasse 59

Arbeiten in Gouache und Acryl von Peter Scheidegger. Bis 1. Oktober. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

Café Reithalle Wenkenhof

Chris Hettich – Bilder. Bis Dezember 2004. Öffnungszeiten: Di–Do 9.15–18 Uhr.

Winteler Galerie & Viothek Rössligasse 32

«maniera» – Italienische Gemälde und Handzeichnungen des 16. bis 18. Jahrhunderts. Bis 7. Januar 2005. Auserlesene italienische Weine und Produkte aus dem «Wyguet Rinklin z Rieche». Öffnungszeiten: Di und Fr 14–18.30 Uhr, Sa 9–12 Uhr.

«Terra Ceramica», Atelier und Galerie Baselstrasse 5

Regina Stampfli – Keramik. Charles Stampfli – Malerei. Bis November 2004.
Öffnungszeiten: Di und Do 14–16 Uhr oder nach Vereinbarung.

Restaurant Waldrain Bettingen

«Dampflok-Bilder» in Öl und Aquarell von Alan Miller. Bis Ende Oktober.
Geöffnet: Di–Fr 11.30–19 Uhr, Sa/So 9–19 Uhr.

Chrischona-Museum St. Chrischona, Bettingen

Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian F. Spittler. Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

TIERPARK Ungestümer Platzhirsch in den Langen Erlen

Wapitihirsch sorgt für Unruhe

rz/pd. Wie in der letzten Ausgabe der Riehener Zeitung berichtet wurde, hat der zehnjährige Wapitihirsch im Tierpark Lange Erlen während der Brunft eine etwa zweijährige Hirschkuh verletzt. Diese verstarb zwei Tage später – aufgrund innerer Blutungen, wie die anschliessende Sektion ergab. Der Hirsch wurde von den anderen Wapitihirschen getrennt, der Weg entlang des Geheges gesperrt, um zusätzliche Aufregung zu vermeiden.

Anfang dieser Woche, wenige Tage nach dem Tod der Hirschkuh, beschlossen die verantwortlichen Tierärzte und Tierpfleger, dem stolzen Platzhirsch eine Chance zu geben und ihn vorerst nicht aus dem Tierpark zu entfernen. Er bleibt weiterhin von den Kühen getrennt und der Weg entlang des Wapitihirshes bleibt bis ca. Mitte Oktober gesperrt. Der Tierpark Lange Erlen bittet seine Besucherinnen und Besucher um Verständnis für diese Massnahmen.

Die Tierärzte und Tierpfleger verzichten ausdrücklich darauf, dem brünftigen Tier sein Prachtsgeweih zu

stutzen oder ihn mit Medikamenten ruhig zu stellen. Sobald der Hirsch im Februar das Geweih abgeworfen hat, soll das Gehege so umgebaut werden, damit derartige Vorfälle in Zukunft vermieden werden können.

Der Tierpark Lange Erlen hält derzeit in elf Gehegen neben dem Wapitihirsch auch das Reh, den Rothirsch, den Virginiahirsch, den Sambahirsch und zahlreiche weitere Hirscharten. Ein Problem wegen des ungestümen Platzhirsches gab es nur beim Wapitihirsch.

Bei der Entwicklung des Tierparks Lange Erlen in den nächsten zwanzig Jahren werden die Hirsche weiter eine wichtige Rolle spielen. Die europäischen Arten wie Reh, Rothirsch und Damhirsch werden auf jeden Fall ihren Platz behalten. Dazu könnte – wenn die Platzverhältnisse es erlauben – in einigen Jahren vielleicht einmal der Elch kommen, der früher auch in Mitteleuropa heimisch war. Dieser Wandel – weniger exotische Tiere, dafür mehr einheimische – wird sanft und in Etappen über viele Jahre erfolgen.

Piraten an Bord!

rz. Im Freizeitzentrum Landauer findet vom 28. September bis 9. Oktober, jeweils Dienstag bis Samstag, 14–17 Uhr eine Herbstferien-Spielaktion zum Thema Piraten statt. Vom Knoten bis zum Kompass, von den Piratenkleidern bis zur Schatzsuche können die jungen Piratinnen und Piraten vieles erleben.

Am Freitag, 1. Oktober (Verschiebungsdatum: Samstag, 2. Oktober), findet ein Piratentag im Rahmen eines Ausflugs statt.

Weitere Informationen und Anmeldung: Freizeitzentrum Landauer, Tel. 061 601 93 43.

Meierhof-Märt

rz. Am Samstag, 23. Oktober 2004, 9–16 Uhr, findet im Meierhof ein Markt statt, wo Private Raritäten und alltägliche Flohmarktsachen verkaufen können.

Die Tischmiete beträgt 25 Franken für einen Tisch von 70 x 180 cm, 20 Franken für einen Tisch von 70 x 120 cm. Marktstände im Aussenbereich können zu 30 Franken gemietet werden. Für diese Vermietungen ist Roman Cuel, Tel. 079 410 11 50, zuständig. Die Verkaufsflächen können ab 8 Uhr eingerichtet werden. Türöffnung ist um 9 Uhr. Während dieser Zeit wird eine Kaffeestube mit Kuchenbuffet zugunsten der sozialdiakonischen Aufgaben der Kirchgemeinde in der Eulerstube betrieben.

«Weisch no?»

rz. Unter dem Titel «Weisch no...? Gschichte-Kaffi» laden die Alterssiedlung Drei Brunnen und die Katholische Erwachsenenbildung zu einer Reihe von Erzählnachmittagen ein. Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft berichten von früher. Ihre Erzählungen wecken Erinnerungen, die ausgetauscht werden.

Nach dem ersten Erzählnachmittag der von Theophil Schubert, früher Pfarrer in Riehen, gestaltet wurde, sind weitere Nachmittage zu folgenden Themen geplant: Am Donnerstag, 18. November, 15 Uhr, ist Eugen Keller, ehemaliger Basler Baudirektor, zu Gast und spricht über die Zeit, «wo d' Politiker no kanni Zahnbürschli verdeilt hänn».

Am Donnerstag, 27. Januar 2005, 15 Uhr, ist Ruedi Suter, ehemaliger Obmann des Schnitzelbanggcomités zu Gast und widmet sich der Zeit, «wo d' Fasnacht nonig Note griegt het». Am Donnerstag, 17. März 2005, 15 Uhr, erzählt Liselotte Kurth, ehemalige Rektorin der Riehener Schulen, zum Thema «Weisch no, wo d' Lehrerinne no Autorität gha hänn?» Den Abschluss der Reihe bildet der Nachmittag am Donnerstag, 26. Mai, 2005, 15 Uhr, zum Thema «Weisch no, wo um Riechen umme Grieg gsi isch?» Gast ist die Journalistin Lucrezia Seiler.

KONZERT Philharmonisches Orchester Riehen

Eine Premiere in der Dorfkirche



Noch kein Jahr alt und schon auf der Bühne: Am vergangenen Samstag fand in der Dorfkirche das erste Konzert des neu gegründeten Philharmonischen Orchesters Riehen unter der Leitung von Brunetto d'Arco statt. Als Solist trat der Riehener Cellist Sebastian Uszynski auf. Die souverän interpretierten Werke von Max Bruch, Felix Mendelssohn, Camille Saint-Saëns und Franz Schubert ernteten grossen Applaus.

Fotos: Philippe Jaquet

IN KÜRZE

Korrigendum

rz. In der letzten Ausgabe orientierte die Riehener Zeitung über den Stand der Bauarbeiten auf der Regio-S-Bahn-Linie. Dabei wurde eine Streckensperre zwischen Basel und Stetten irrlicherweise in der Zeitspanne vom 2. bis 27. November 2004 angekündigt. Die betreffende Strecke wird indessen nur vom 21. bis 27. November 2004 gesperrt sein.

Die Redaktion der Riehener Zeitung entschuldigt sich für diesen Fehler und dankt ihren Leserinnen und Lesern für das Verständnis.

Kantonsgeometer

rz. Walter Oswald, dipl. Ingenieur ETH, wurde zum neuen Kantonsgeometer und Vorsteher des Grundbuch- und Vermessungsamtes Basel-Stadt berufen. Er tritt per 1. Februar 2005 die Nachfolge von Werner Messmer an.

Abstrakte Glasmalerei

rz. Vom 25. September bis 5. November 2004 stellt Peter A. Vogt im Bethesda-Spital abstrakte Glasmalerei aus. Vernissage: Freitag, 24. September, 17–19 Uhr. Geöffnet: täglich 9–19 Uhr.

GEDANKENSPIELE

Briefe



«Ziegelsteinwerfen». Das tat man früher auf dem Bau. Damals, als die Einsparprogramme noch nicht eingerissen hatten und es von Leuten in Überkleidern nur so wimmelte. In einer langen Reihe stellten sich die Männer in jener Zeit auf. Und dann flogen die Backsteine vom Stapelplatz bis zur entstehenden Mauer sicher von Hand zu Hand. Mit gleichbleibendem Schulterschwing. Manchmal untermalt vom Singen eines heimwehkranken Italieners. Es war ein schönes Bild voll Harmonie. Wer es in seiner Kindheit noch sehen durfte, wird es dankbar in seiner Erinnerung speichern.

Aus dieser Erinnerung hat einer meiner Freunde geschöpft. Das nicht abreissende Briefwechseln, welches wir nun schon seit Jahren in lustvollem Frage-und-Antwort-Spiel, in aufeinander eingehendem Hin und Her pflegen, empfindet er als verwandt mit der rhythmischen Tätigkeit auf dem einstigen Bau. Und hat es deshalb liebevoll getauft. Wir nennen es jetzt bloss noch «Ziegelsteinwerfen». Die Metapher ist auch wirklich stimmig. Denn wir halten den Takt ein. Da gibt es kein Überkreuzen der Gedankenvermittlung. Und da gibt es keine allzu langen Intervalle.

Für einen solchen Briefwechsel, für einen, der den Namen des «Ziegelsteinwerfens» wirklich verdient, gibt es bei mir nur einen Adressaten. Doch für einen Briefaustausch in langsameren und ruhigeren Kadenzen, der eher der Norm entspricht, habe ich Kontakt zu rund einem Dutzend ideenvoller und mittelbedürftiger Schreibwilligen. Das finde ich gut und wichtig. Nicht zuletzt im Hinblick auf mein Alter. Wer die Sechzig überschritten hat, merkt täglich, dass er unentwegt etwas tun muss, damit er sich nicht abkapselt und nicht vereinsamt. Männer haben dafür Seilschaften. Frauen indessen knüpfen Netze. Solche Netze bestehen nicht zuletzt aus Briefen. Dank ihnen gehen Menschen nicht verloren, deren Vertrauen man einmal gewonnen hat. Dank ihnen verblassen Geschehnisse nicht, die einmal bedeutsam waren. Dank ihnen sind Wiederbegegnungen, will es das Glück, von Angesicht zu Angesicht nach Jahren leicht. So als hätte man sich erst gestern getroffen. Dank ihnen kann man sich, will es das Unglück, jemand zu Hilfe rufen. Selbst wenn es geografische Distanzen zu verunmöglichen scheinen. Sich gegenseitig nahtlos auf dem Laufenden zu halten, sich Freuden und Leiden offen mitzuteilen: Das freilich ist die Voraussetzung. Der Wunsch an Weihnachten, die Karte aus den Ferien: Sie sind Unsinn. Nur die Kontinuität der Briefe schafft bleibende Nähe. Auch das E-Mail scheint mir zu oberflächlich, um

das auffangfähige Netz zu sichern.

In diesem Sommer jährte sich der Geburtstag der französischen Schriftstellerin George Sand zum zweihundertsten Mal. Da man die Frau jenseits der Sprachgrenze fast immer nur als Nebensache, als Geliebte von Frédéric Chopin, betrachtet, nahm das Jubiläum bei uns kaum jemand wahr. Ganz anders in unserem Nachbarland. Da häuften sich die Feierlichkeiten, die Manifestationen und die Neuauflagen. Mittelpunkt war Nohant mit seinem zauberhaften Palais im ländlichen Berry, wo George Sand geboren und gestorben ist und wo sie Kraft in jeder Lebenskrise neu auftanken konnte. Dort schrieb sie auch viele ihrer teils klugen, teils aufbrausenden, teils barschen, teils ausufernden Briefe. Diese Briefe sind ihr eigentliches Vermächtnis. Vertieft man sich in sie, so erwacht nicht bloss das Verständnis für die persönlichen Eskapaden und Skandale der Schriftstellerin, es verdichtet sich auch ein Bild über die Kultur und die Politik ihrer Zeit. Die Briefe sagen mehr über jene Epoche aus als manche Geschichtsbücher.

Daisy Reck

BÜCHERZETTEL

Zwischen Philosophie und Lebensalltag

rz. Im Bücherzettel des Monats September stellt Stine Lehmann, Leiterin des Literarischen Forums Basel, vier Bücher vor, die Fragen zum menschlichen Dasein stellen. Und manche dieser Fragen beantworten.

«Als die Welt noch jung war»

«Ein Mädchen ging über die runde Welt.» Mit diesem so einfachen und so schönen, runden Satz beginnt die Geschichte «Wie man eine Hilfe findet». Das kleine Mädchen braucht eine Hilfe und fragt auf seiner Wanderschaft den wilden Wolf, den starken Stier und die grosse Frau. Sie alle können ihr auch keine Hilfe anbieten, nicht eine einzige. Sie können ihr nicht eine Hilfe sein, wenn man sich verläuft in der Welt, wenn der Wald brennt, der Fluss über die Ufer tritt oder überhaupt. Alle vier setzen allerdings die Suche danach gemeinsam fort und vereinbaren, dass sie sich weiterhin treffen, überhaupt und für den Fall, dass jemand von ihnen eine Hilfe braucht.

So gerät in diesem Kinderbuch von Jürg Schubiger eine Geschichte über eine Hilfe und mehrere Hilfsigkeiten zu einer kleinen, feinen Lebenshilfe, nicht nur für das kleine Mädchen, den wilden Wolf, den starken Stier und die grosse Frau. Eine Geschichte, die – will man sie ein wenig analysieren – auf dem einfachen und umso überraschenderen Prinzip aufbaut, dass der Autor den unbestimmten Artikel für ein unzählbares Wort benutzt.

Mit einem humorvollen, sanften und oft frechen Blick wirft der Autor Fragen über die Welt und das Leben auf, die er manchmal beantwortet, manchmal auch nicht. Ungewöhnlich und charmant sind sie alle, die Figuren und Geschichten, die sein Buch bevölkern. Und fantasievoll. Da gibt es zum Beispiel den zu klein geratenen Riesen, den jungen Teufel, der sein Lehrjahr zum grossen Teufel in einer Schule absolviert und bis zu seiner Abschlussprüfung tausend Dummheiten anstellen muss, da versucht einer, ein weisses Tier zu beschreiben, dessen Name ihm nicht mehr einfällt und dessen Blick einen für immer verändert, und da wird in der Titelgeschichte die Welt beschrieben, wie sie noch ganz jung war. Sie hat mehrere Anfänge, alle glücklich, jedoch kein glückliches Ende. Denn das gibt es nur im Märchen.

Jürg Schubiger schreibt in einer einfachen Sprache, die selbst komplexe Ideen und (Kinder-)Fragen einleuchtend und erhellend darstellt. «Als die Welt noch jung war» ist ein vielgestaltiges, schräges, zartes und witziges Vor- und Selbstlesebuch mit einer Vielzahl spielerischer, abstrakter und philosophischer Geschichten, ebenso illustriert von Rotraut Susanne Berner. Eigentlich wären sie wohl für Kinder gedacht gewesen. Herausgekommen ist eine kleine Sammlung von lebensnahen Weisheiten ohne Zeigefinger (!) für die Altersstufen von 6 bis 96.

Jürg Schubiger: «Als die Welt noch jung war», mit Bildern von Rotraut Susanne Berner, ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis. 174 Seiten, Verlag Beltz & Gelberg 1996, Fr. 33.10, ISBN 3-407-79653-6.

«Der Bauch des Ozeans»

Madické lebt in Niodior, einem Fischerdorf auf einer Insel vor der Küste Senegals. Er ist erstens Fussballfan und zweitens der jüngere Bruder von Salie, die in Frankreich lebt und studiert. Seine Schwester muss immer die Fussballmeisterschaften am Fernseher für ihn schauen, damit sie ihm die Resultate mitteilen kann, falls die Flimmerkiste im Dorf mal wieder aussteigen sollte.

Madické hängt seine ganzen Lebensträume an Europa. Er will von Salie nach Frankreich geholt werden, um dort ein grosser Fussballstar zu werden. Madické versteht ihre Einwände nicht, versteht nicht, wie schwierig es in Europa für sie ist, wie für so viele, die einge-



wandert sind. Sie erzählt ihm immer wieder von ihrer Einsamkeit und Entwurzelung und davon, dass sie nicht ihr ganzes Geld mit teuren Telefonanrufen über Fussballresultate verbuttern kann.

Dann gibt es im Fischerdorf noch den Dorflehrer, der als Gewerkschafter von der Regierung auf die Insel verbannt wurde, oder Moussa, der in Frankreich war, sogar als Fussballer, dort jedoch gescheitert ist und sich und seine Träume im Ozean ertränkt. Auch den erfolgreichen Rückkehrer aus Europa gibt es, der sich mehrere Frauen und ein grosses Haus zulegt, denn wer in Europa war, kriegt jede und alles.

Aber Frankreich ist in Tat und Wahrheit nicht so, wie Madické und seine Freunde sich das vorstellen. Salies Ehe mit einem französischen Entwicklungshelfer scheitert nach kurzer Zeit: «Mit meinen Masken, Statuen, den bunten Baumwolltüchern und einer rotgetigerten Katze wurde ich zusammen mit dem Gepäck meines Mannes nach Frankreich verschifft. (...) Kaum angekommen, verdunkelte meine Haut das Idyll. Seine Familie wollte lieber ein Schneewittchen, die Ehe war kurz, die Strafe hart. Allein mit meinen Masken, ohne die sieben Zwerge, wollte ich jedoch nach dieser Niederlage, die mir viele fröhlich prophezeit hatten, um keinen Preis mit hängendem Kopf nach Hause zurückkehren, also studierte ich weiter. Mein Überleben hing von der Anzahl durchgeschauerter Putzlappen ab, doch Madické hielt hartnäckig an der Vorstellung fest, dass mir die gebratenen Tauben in den Mund flogen und ich es mir wohl sein liess wie am Hof von Ludwig XIV.»

Sie schafft es jedoch, mehr mit ihrem vom Mund weggesparten finanziellen Startgeld als mit ihren unermüdlichen Überzeugungsversuchen, Madické zu Hause in seinem Dorf eine eigene Existenzgrundlage einzurichten. Mit ihrer Hilfe baut er sich einen kleinen Laden auf, der ihm den Lebensunterhalt ermöglicht.

Als Salie für einen Urlaub nach Hause zurückkehrt, wird sie von den Erwartungen ihrer Familie und den Bewohnerinnen und Bewohnern des Dorfs fast erdrückt. Sie muss ein teures Fest ausrichten, für alle Geschenke mitbringen und niemand versteht, warum sie sich nicht mehr an dem oft böswilligen Klatsch und Tratsch beteiligt. Einmal mehr kriegt sie auch zu spüren, dass sie ein illegitimes Kind ist, das von ihrer Mutter bei der Grossmutter gelassen worden war, die sie – der Schande zum Trotz – mit viel Liebe und Strenge grossgezogen hat.

Salie gehört nicht mehr hierher. Und in Frankreich, wo sie immer wieder den Rassismus zu spüren bekommt, ist und bleibt sie auch eine Fremde.

Fatou Diomes Roman fegt in ihrem Roman die Klischees über die Fremde, sowohl die von hier als auch die von dort, gnadenlos vom Tisch. In einem Abschnitt über die Prostitution in ihrer



Heimat beschreibt sie nüchtern und kritisch die Mechanismen dieses Wirtschaftsa- und Tourismuszeugs: «Junge Afrikanerinnen mit wässrigem Mund und leerem Bauch lassen sich von den Geldbörsen alter Männer verführen und gehen in die Ehe, wie man in eine Diamantenmine hinabsteigt.»

Fatou Diomes Roman ist stark autobiografisch gefärbt. Die Autorin schreibt äusserst lebendig, oft lustig und oft melancholisch. Was zum Lachen, zum Weinen, aber vor allem immer wieder zum Nachdenken anregt, sind ihre lebensnahen Schilderungen ihrer beiden Welten, derjenigen in Afrika und der in Europa. «Der Bauch des Ozeans» liest sich in der deutschen Übersetzung von Brigitte Grosse ausgezeichnet. Mit diesem Buch wurde Fatou Diome letztes Jahr in Frankreich über Nacht zur Bestsellerautorin.

Fatou Diome: «Der Bauch des Ozeans», Roman, aus dem Französischen von Brigitte Grosse, 220 Seiten, Diogenes-Verlag 2004, Fr. 30.90, ISBN 3-257-86112-5.

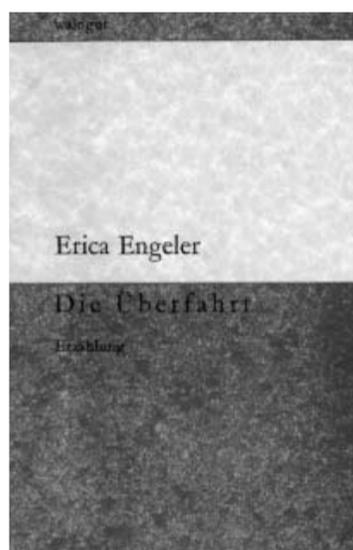
«Die Überfahrt»

Ein Mann, eine hochschwangere Frau und ein kleines Kind wandern aus nach Argentinien. Von Europa nach Südamerika geht die Reise und wieder zurück, dreissig Jahre später für einen dreimonatigen Urlaub «drüben», in der alten Heimat. Also zweimal hin, einmal her. Transportmittel ist das Schiff, nicht nur für die Überfahrt, sondern auch für Erinnerungen, Träume, Bilder, für Hoffenes und Gescheitertes. Auf dem Schiff, auf dem Wasser, in und mit den Wellen spielt und wiegt sich Erica Englers Erzählung durch die Höhen und Tiefen eines Lebens. «Was sich bewegt, bewegt uns. Aber im Kopf und unter den Füssen steht die Erde immer noch still in der unbeweglichen Mitte der Welt. Sie steht fest und gibt uns Halt und Schwere, damit wir nicht dauernd in den Himmel fallen.»

Eine Frau erinnert sich, versucht, die Bilder dieser Reisen und dieser Welten hervorzuholen, festzuhalten, zu fassen. Es will ihr nicht gelingen, immer wieder verhakt «es» sich, bleibt stecken. Die Erinnerung lässt sich nicht festhalten, ebenso wenig wie die Bilder. «Der Salzhauch des Meeres zerfrisst die Farbe und zunehmend auch die Haut und den Wirklichkeitssinn.»

Die Frau ist das erwachsene gewordene kleine Kind. Die Frau ist aber ebenso deren Vorgängerin, die Mutter, der die Bilder auch abhanden gekommen sind, die beim Blick über den See auch durch das Fernrohr nicht scharf sieht.

Wie die Figuren heissen, ist irrelevant, ebenso das Woher und Wohin dieser Reise. Es geht um die Reise an sich. Was ganz konkret als Überfahrt auf einem Schiff beginnt, wird im Lauf der Erzählung immer stärker zur Metapher. Eine Reise im wörtlichen und übertragenen Sinn ist weder als literarischer



noch philosophischer Topos neu. Erica Engler findet jedoch dafür eine Sprache und Ausdruckskraft, die leicht und fließend zwischen dem Konkreten und dem Metaphorischen, zwischen den Erinnerungen und Sehnsüchten, dem Erlebten und Erträumten pendelt. «Wer weggeht, wird zum Wiedergänger, das Leben zerfällt in gegensätzliche Stücke, die Wurzeln werden im Koffer mitgeführt um die Welt, die Füsse gehen über Wasser, durch die Luft. Alles hätte auch ganz anders sein können, und das Lebensmuster wäre trotzdem dasselbe geblieben wie auch der dünne Stoff des Lebens mit seinen Webfehlern und Ausbesserungen bis zur letzten Stunde.»

Auf ihrer Reise über den Ozean und durch ein Leben verleiht die Autorin dem Chaos, der Unsicherheit, dem Schmerz des Abschieds und der Ankunft Worte, die wie der Salzhauch an der Haut der Leserin, des Lesers haften bleiben. Wer davon getroffen wird, kann sich eines langsamen und unvermeidlichen Eindringens dieser Sprache und Erzählweise in tiefere Zonen nicht erwehren.

Erica Engler hat ein stilles, melancholisches und eindrückliches Buch geschrieben, das nicht nur von einer Reise, der Reise, handelt, sondern von der nie abgeschlossenen Suche nach Zugehörigkeit als Reisende, als Mensch. Es ist, selbstredend, eine Reise ohne Ankunft.

Erica Engler: «Die Überfahrt», Erzählung, 63 Seiten, Verlag im Waldgut 2004, Fr. 30.-, ISBN 3-7294-0298-6.

«Fliehende Wasser»

Simon Brock verliebt sich als junger Mann nach der Rekrutenschule in den Verlobten einer Bekannten. Die Foto, die er aus ihrer Wohnung mitlaufen lässt, liegt immer noch zerknittert und vergilbt in seinem Portemonnaie, als er viele Jahre und ein falsches Leben später erfroren im Bachbett aufgefunden wird.

Mit Simon Brocks Tod beginnt Ursula Frickers Erstlingsroman. Man findet den Mann, zu dünn bekleidet und nach Alkohol riechend, er, der sich nie ein Laster zugestanden hatte. Dieser Tod wird im Verlauf des Buchs zwar nicht aufgeklärt. Aber Simon Brocks Leben wird erzählt und das seiner Familie, grossenteils aus der Perspektive der Tochter Ida, aus der das Leben der Familienmitglieder nachgezeichnet wird. Simon Brock wäre also eigentlich homosexuell gewesen. Da ein solches Leben vollkommen undenkbar ist, heiratet er Elisabeth und hat zwei Kinder mit ihr. Beide meinen, durch die Heirat aus der Enge ihrer Täler und ihrer Familien ausbrechen zu können, nur um sich später in eine selbst gemachte Enge hinein zu manövrieren.

Simon Brock versucht, der Enge seines kümmerlichen und leidenschaftslosen Daseins mit soldatischem Drill zu entkommen und reisst seine Familie mit



hinein, denn «alles, alles konnte geheilt werden durch Verzicht und Disziplin».

Simon Brock beginnt an Verstopfung zu leiden und hat zudem eines Tages einen Asthmaanfall. Elisabeth entdeckt daraufhin in einem Reformhaus ein Buch, das Gesundheit durch vegetarische Ernährung verspricht. Fortan wird die ganze Familie dem Diktat dieser Ernährung, und folglich dem Diktat des Darms und der Lunge des Vaters, unterworfen. Den Mittagstisch, aus einem Teller voller bunter, hübsch angeordneter Salate bestehend, beschreibt die Autorin so: «En Guete, sagte er, wunderbar sieht das aus, man isst eben auch mit dem Auge. Simon Brock hatte aufgehört sich zu fragen, was er eigentlich wollte. Was er wollte, war ein Leben, das nicht ging. Oder es war zu spät. Trinken zum Essen war verboten.»

Seine Frau und seine Kinder leiden sehr unter dieser Tyrannei, begehren jedoch kaum auf. Dem Spott der Klassenkameraden, der Isolation unter Gleichaltrigen und den ständigen Verboten und Übertritten der Eltern ausgeliefert, vereinsamt die Tochter Ida. Ihre Möglichkeit, sich dagegen zu wehren, beschränkt sich auf ihren Wunsch, Gott möge ihren Vater sterben lassen.

Ursula Fricker hat ein Buch über die bedrückende Enge und selbstzerstörerische Isolation einer Familie von den späten vierziger- bis in die Siebzigerjahre geschrieben. Das Zusammenleben ist gezeichnet von Lieblosigkeit und unterdrückter Brutalität. Das Drama der einzelnen Mitglieder dieser Familie mutet griechisch an: Schicksalsergeben sowie der Gesellschaft und sich selbst gleichermaßen ausgeliefert, können sie nicht anders, als sich und «ihre Lieben» in ein Korsett von Zwängen zu pressen.

«Das Motorrad war für Simon Brock alles. Er glaubte, jederzeit gehen zu können. Wenn er aber eine Nacht lang gefahren und endlich jedes Land zu Ende war, hatte sich das Meer zurückgezogen. (...) Als wollten die Wasser vor ihm fliehen, wichen sie weiter und weiter zurück, je näher er der Brandung kam. (...) Langsam drehte er sich um. Er wagte nicht, auf die Flut zu warten.»

Was in Simon Brocks Jugend die Flucht ans Meer mit seinem Motorrad symbolisiert, holt ihn mit seinem Tod ein, dem einzig möglichen Ausweg aus einer jahrzehntelangen Mutlosigkeit. Bloss ist es dann vielleicht auch für seine Tochter schon zu spät ...

Die Autorin hat für diese Beklemmung eine lakonische, klare Sprache gefunden, die das stumme Leiden nur umso deutlicher durch die Zeilen schimmern lässt. Ursula Fricker erfasst und gibt mit den dichten, atmosphärischen Bildern eine Stimmung aufs Genaueste wieder. Sie erzählt sehr gekonnt und man darf gespannt sein auf weitere Titel von ihr.

Ursula Fricker: «Fliehende Wasser», 168 Seiten, Verlag Pendo 2004, Fr. 32.-, ISBN 3-85842-575-3.

Werben Sie gezielt
Werben Sie erfolgreich:
Werben Sie in der Riehener-Zeitung!

LESUNG Albert M. Debrunner in der Arena

Eine elende Zeit



«Freunde, es war eine elende Zeit!» Albert M. Debrunner stellte in der Arena sein Buch über René Schickeles Schweizer Jahre 1915–1919 vor. Foto: Philippe Jaquet

Der Journalist und Dichter René Schickele (1883–1940) gehört zu den berühmten Unbekannten der deutschen Literatur. Vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs lebte er im Elsass, später in Berlin, in der Nähe von Paris und schliesslich wieder in Strassburg. Die konsequent pazifistische Haltung, die er als Herausgeber der Zeitschrift «Die weissen Blätter» zeigte, brachte ihm zunehmend Schikanen von Seiten der Nazis ein und liess ihn 1914–1919 wie viele andere Künstler und Literaten Zuflucht in der Schweiz suchen. Früher oft gelesen, ist René Schickele inzwischen weitgehend in Vergessenheit geraten. Als «deutschsprachiger Schriftsteller und citoyen français», wie er sich selbst einmal nannte, war er Deutschen und Franzosen gleichermaßen suspekt. Eine detaillierte Studie über die Jahre, die Schickele im Schweizer Exil verbrachte, verfasste Albert Debrunner mit seinem neuen Buch «Freunde, es war eine elende Zeit!», das er letzte Woche in der Arena vorstellte.

Bereits bei der Lesung wurde klar, dass Debrunners Studie ausgedehnte Recherchen vorausgegangen waren. Diesen Eindruck bestätigt ein Blick ins umfangreiche Literaturverzeichnis. Aus unzähligen Quellen, publizierten wie unpublizierten, aus Zeitschriften, Briefen, Protokollen und Tagebüchern hatte Debrunner sein Material geschöpft und zu einer möglichst lückenlosen Dokumentation von Schickeles Jahren in der Schweiz gefügt. Für Literaturwissenschaftler, die sich mit Schickele oder mit der deutschen Exilliteratur des Ersten Weltkriegs auseinandersetzen, zweifellos eine Fundgrube an Fakten, Namen, Daten und Zusammenhängen.

Wie sehr sich diese Studie allerdings für eine Lesung eignet, die sich an ein literarisch interessiertes Publikum richtet, ist eine andere Frage. Die Erfahrung von Krieg, Vertreibung und Exil und die

Spuren, die diese Erfahrung in der Literatur hinterlässt, sind mit Sicherheit auch für ein breiteres Publikum von Interesse. Doch die Präsentation ist dabei entscheidend. Dass es Albert Debrunner in seiner Lesung gelang, sein Publikum auf René Schickele und dessen Werk neugierig zu machen, muss leider bezweifelt werden. Stakkatoartig bombardierte er das Publikum zum Einstieg mit den Eckdaten aus Schickeles Leben – Kindheit, Jugend, Heirat, Flucht, Exil, ohne dass dessen Persönlichkeit oder Werk dabei greifbar wurden. Hie und da wurden zur Veranschaulichung des Gelesenen Folien auf den Hellraumprojektor gelegt. Man fühlte sich an eine Geschichtsstunde erinnert: johlende Massen bei Kriegsausbruch, Soldaten in Uniform, Tote und Verletzte. Auch Annette Kolb, eine Freundin von Schickele, war irgendwann zu sehen. Aber weit und breit kein René Schickele. Nicht, dass es von ihm keine Fotos gäbe, aber aus unerklärlichem Grund enthielt Albert Debrunner sie seinem Publikum vor.

Vier bewegte Jahre, in ein Buch gefasst, in einer Lesung zu präsentieren, ist sicher nicht einfach. Bei der zeitlichen Einschränkung, die eine Lesung mit sich bringt, würde sie aber auch Vorteile bieten. Beim direkten Kontakt mit dem Publikum könnte der Funke überspringen, vielleicht sogar das innere Feuer spürbar werden, das einen Autor zum Erforschen eines bestimmten Themas drängt. Fragen und Eindrücke des Publikums könnten während der Lesung Gestalt annehmen und später diskutiert werden. Oft sind es spontane Bemerkungen zwischen den vorgelesenen Passagen, die den Mehrwert einer Lesung gegenüber einem gedruckten Text ausmachen. Leider verschenkte Albert Debrunner alle diese Trümpfe und liess es bei einem staubtrockenen Vortrag bewenden.

Sibylle Meyrat

TIERWELT Nachwuchs bei den Panzernashörnern

Junges Nashornmädchen Batschii



In der Nacht auf den 2. September ist im Zoo Basel nach acht Jahren wieder ein junges Panzernashorn zur Welt gekommen. Es trägt den Namen «Batschii», was in einer indischen Sprache «junges Mädchen» bedeutet. Das Jungtier und seine Mutter können täglich in der Aussenanlage besichtigt werden. Foto: Jörg Hess

UMWELT Kindertheater in der Turnhalle des Erlensträsschens

Freuden und Leiden im Kompost

gr. Im Zeichen der Aktion «Kompost-Herbst» war die Turnhalle des Erlensträsschens am Mittwoch letzter Woche Schauplatz eines Kindertheaters zum Thema «Kompostieren».

Wegen eines starken Regengusses schleicht sich ein Velofahrer in die Turnhalle des Erlensträsschens ein. Als er plötzlich von einer Schar von 48 Schul- und Kindergartenkindern entdeckt wird, die auf eine Theatervorführung warten, schliesst er sich ihnen an. Das lange Warten macht hungrig. So macht sich der Velofahrer über das «Znüni» her, das ihm seine Eltern eingepackt haben: Apfel, Bananen, Birnen, Tomaten, Gurken, Kohl, Rüebli und vieles mehr füllen seinen hungrigen Magen. Das «Öpfelbütschgi», die Bananen- und Gurkenschale, das Rüeblikraut und der grüne Stiel der Tomate landen unter Protest der Kinder im Abfallsack. Der Velofahrer ist aber nicht dazu zu bewegen, diese Reste in den Sammelkübel für den Kompost zu tun. Dann geschieht das Unfassbare, der Velofahrer verwandelt sich in einen Kompostwurm.

Der Kompostwurm «Vermicelio» leidet unter Hunger. Mit letzter Kraft schleift er sich vom vergessenen gegangenen Kompostsilo in die Turnhalle. Er wird von einem feinen Duft angezogen und findet einen Abfallsack mit lauter leckeren Sachen. Doch diese übergrossen Sachen kann er nicht essen. Die Kinder wollen ihm helfen, schneiden alles klitzeklein und mischen es zusammen mit Häckselgut in ein neu erstelltes Kompostgitter. Auch dies hilft dem armen Kerl nicht weiter, da Kompostwürmer gar keine Zähne haben und sich wie ein Baby von Brei ernähren müssen. Glücklicherweise kommen weitere Tiere hinzu: Eine Assel, Tausendfüsser, Springschwänze und weitere Komposttiere finden sich ein und knabbern an Früchten und Gemüsen und verdauen es für «Vermicelio» vor. Anschliessend geht es dem Kompostwurm gleich besser.

Doch das nächste Übel naht schon. Die Wolken verziehen sich und die Sonne scheint erbarmungslos auf den Komposthaufen. «Vermicelio» droht auszutrocknen. Die Kinder holen deshalb schnell einen Deckel und decken den Silo zu. «Vermicelio» und seine Freunde erholen sich vom Schreck und lassen es sich im Dunkeln gut gehen. Der Kompostwurm dankt es den Kindern und gibt dann auch «etwas» von sich, das dann der Sonnenblume zur Blüte ver-



Die Kinder wurden beim Komposttheater von Leander High aktiv in die Geschichte des Kompostwurms «Vermicelio» miteinbezogen. Foto: zVg

hilft. Später kommt der Velofahrer wieder zur Tür herein und erzählt von seinem Traum, ein Kompostwurm zu sein. Die Kinder wissen natürlich bereits Bescheid. Soweit die Geschichte.

Den Kindern wurde dabei auf einfache und spielerische Art das Kompostieren vorgeführt. Das junge Publikum

staunte und lachte denn auch viel und nahm mit grosser Begeisterung aktiv am Theater teil. Die Geschichte vom Kompostwurm «Vermicelio» wurde vom Kulturvermittler und Museumspädagogen Leander High speziell für die «Kompost-Herbst-Aktion» einstudiert und aufgeführt.

Lokale Agenda 21 Riehen

Unterstützen Sie Ausbildung!

«Usbildig bringt's!» heisst das diesjährige Motto der «Lokalen Agenda 21» Riehen. Ein Slogan, der Einigkeit provoziert. Eigentlich dürfte es unter diesen Voraussetzungen beim Thema Ausbildung keine ernsthaften Probleme geben – könnte man meinen. Trotzdem fehlen Ausbildungsplätze. «Usbildig bringt's!» zeigt: Das Problem ist komplex und gefordert sind alle.

«Ausbildung soll als Zuschlagskriterium bei Aufträgen konsequent beachtet werden», fordert Thomi Stauffer stellvertretend für viele von Bund, Kantonen und Gemeinden. Allzu oft würde trotz gegenteiligen Beteuerungen nur der Preis als Kriterium zählen, ist oft zu hören. Nachprüfen lässt sich das schwerlich, Handlungsbedarf scheint aber zu bestehen. «Lehrlingsausbildung muss bei öffentlichen Beschaffungen ein Eignungs- oder Zuschlagskriterium sein», ist Peter Zinkernagel, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR), überzeugt und hat dazu im Grossen Rat jüngst eine Motion eingereicht.

Nicht nur der Staat ist gefragt. «Viele Jugendliche sind nicht optimal auf das Berufsleben vorbereitet», hält Gärtnermeister Severin Brenneisen fest. Oft genannte Probleme: Unpünktlichkeit, fehlender Durchhaltewillen, zu viele Absenzen und der Anspruch, die Arbeit individuellem Streben nach Selbstverwirklichung unterzuordnen. Dafür allein die Schulen verantwortlich zu machen, wäre verfehlt. Hier ist das persönliche Umfeld gefordert.

Dennoch kann auch die Schule einiges tun: «Gründe für die meisten Absagen sind fehlende Deutschkenntnisse, ungenügende Kenntnisse in Mathematik und die Absenzen», sagt stellvertre-

tend für viele Daniel Kaiser, Rieherer Filialleiter der «K. Schweizer AG». «Auf diese Ausbildungsziele müssen die Schulen unbedingt konsequenter hinarbeiten», ist auch Urs Soder überzeugt. Intensiverer Kontakt zwischen Schulen und Unternehmen wäre ein weiteres Mittel, um Bedürfnisse und Voraussetzungen besser aufeinander abzustimmen. Hier sind Verbände und Schulleitungen gefragt. Auf individueller Ebene gibt es viele positive Beispiele. Eines davon: Seit fünf Jahren arbeitet die Wirtin Sandra Kövi mit der WBS zusammen und bietet nebst Lehrstellen auch Praktikumsplätze an.

Handlungsbedarf ortet Daniel Wunderli, Betreuer der kaufmännischen Lehrlinge der Gemeinde Riehen, auch bei den Ausbildungen selber: «Mit der Revision der kaufmännischen Ausbildung sind die formalen Anforderungen an die Betriebe enorm gestiegen. Für die betriebliche Ausbildung von kaufmännischen Lehrlingen im Bereich Öffentliche Verwaltung sind beispielsweise 145 Leistungsziele vorgegeben.» Diese Komplexität macht den Einbezug aller Abteilungen nötig. «Die Koordination ist äusserst aufwändig», sagt Daniel Wunderli. Ähnliches ist aus anderen kaufmännischen Branchen zu hören. Über Korrekturen wird derzeit diskutiert. Eine Anpassung der gesetzlichen Vorgaben ist der eine, Ausbildungsverträge von kleineren Betrieben, die nicht alle Bereiche einer Ausbildung selber abdecken können, der andere erfolgversprechende Lösungsansatz.

Auch Konsumentinnen und Konsumenten leisten einen ganz direkten Beitrag für mehr Ausbildung, wenn sie ausbildende Betriebe berücksichtigen. Ein lokales Ausbildungslabel zu schaffen, könnte eines der längerfristigen Ergebnisse von «Usbildig bringt's!» sein.

Was können Jugendliche selber tun? «Mehr Eigeninitiative und mehr Leistungs- und Einsatzbereitschaft», wünscht sich Schlosser und Metallbauer Marcel von Arx von einigen. Viele Gespräche drehen sich um Gleichgültigkeit, oft in Zusammenhang mit Drogen. «Keine Null-Bock-Stimmung», fordert Thomi Stauffer und hält einen Motivationstipp an die Lehrmeister bereit: «Jugendliche sollen ernst genommen werden. Im Betrieb lassen wir sie von Beginn an 1:1 mitarbeiten. Damit machen wir sehr gute Erfahrungen.»

Nach Rezepten für die erfolgreiche Lehrstellensuche haben wir auch Jugendliche gefragt. «Ich habe mich in der Schnupperlehre angestrengt und der Lehrmeister hat gemerkt, dass mich der Beruf interessiert», erzählt Dominik Rüttimann. Ähnlich tönt es bei Christoph Ryser, angehenden Landschaftsgärtner bei der Gemeinde Riehen: «Ich habe schon während meiner Schulzeit in den Sommerferien gejobbt. Vor drei Jahren habe ich in der Gemeindegärtnerei gearbeitet und dabei gemerkt, dass mir der Beruf sehr gut gefällt.» «Usbildig bringt's!» – etwas dafür tun können alle.

Felix Werner (Projektleiter «Lokale Agenda 21»)

Anlässlich der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattgefunden hat, wurde unter dem Titel «Lokale Agenda 21» ein umfassender Massnahmenkatalog für eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert verabschiedet. Unter dem Motto «Global denken – lokal handeln» hat die Gemeinde Riehen in diesem Jahr erstmals eine Kampagne zur Umsetzung der «Lokalen Agenda 21» auf kommunaler Ebene lanciert. An dieser Stelle informiert die Projektleitung der «Lokalen Agenda 21» in loser Folge über die Aktivitäten und die Weiterentwicklung dieses Projektes.

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Riehen braucht starke FDP-Vertretung in Basel

«Die Zeit ist reif. Ernten wir die Früchte unserer Politik!» Mit diesen Worten begrüßte FDP-Präsident Thomas Meyer die Grossratskandidatinnen und -kandidaten der FDP-Riehen. Thomas Meyer, der selber kandidiert, hat Recht – die Chancen stehen gut, dass die FDP-Riehen weiterhin mit drei engagierten Leuten im Grossen Rat vertreten sein wird. Erstens betrieb sie in den vergangenen Jahren eine konsequente Sachpolitik. Zweitens liess die FDP-Riehen sich von den politischen Querelen der SVP nicht anstecken und drittens präsentiert sie neben den bisherigen Grossräten Bruno Mazzotti und Christine Locher-Hoch (der bisherige René Schmidlin fällt der Amtsdauerbeschränkung zum Opfer) eine Liste mit weiteren

bürgerlichen Spitzenkandidaten.

Vertreten sind sämtliche Berufssparten. Die Stimmung unter den Kandidatinnen und Kandidaten ist positiv. «Wir haben es geschafft, dass die Hälfte Frauen sind – und das ohne Quotenregelung», freut sich die bisherige Grossrätin Christine Locher-Hoch. Auch der bisherige Grossrat Bruno Mazzotti ist zuversichtlich: «Die FDP-Riehen steht für eine vernünftige Sachpolitik. Die Wählerinnen und Wähler schätzen, dass sie sich auf uns verlassen können.»

Neben Bruno Mazzotti, Unternehmer, Christine Locher-Hoch, Präsidentin Spitex, und Thomas Meyer, Betriebsleiter, finden sich weitere hochkarätige Namen auf der Liste 1: Gabrielle Bodenschütz Schmid, Advokatin, Helen Burk-

halter-Kiefer, selbstständig, Franziska Castiglioni, Kindergärtnerin, Nicolas Flückiger, Jura-Student, Christine Goetschy, Wirtschaftsanzwältin, Daniela Hintermann, Mutter und Schulinspektorin, Suzy Mortby-Heim, Psychologin, Jascha Schneider-M., Medienrechtler und Journalist, Hanspeter Wicki, Architekt, Andreas Zappalà, Geschäftsführer Hausbesitzerverein, und Urs Zumstein, eidg. dipl. Immobilienreuhänder.

Mit diesem kompetenten Team will die FDP-Riehen an den kommenden Grossratswahlen drei Sitze erobern. Riehen braucht starke bürgerliche Politiker, die in Basel die Interessen der Riehener angemessen vertreten. Wählen Sie deshalb Liste 1!

FDP Riehen

CHRISTLICH-DEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

Ja zum bezahlten Mutterschaftsurlaub

Die CVP setzt sich als Familienpartei für die längst fällige Einführung eines bezahlten Mutterschaftsurlaubs ein. Stimmen wir am 26. September der Revision der EO zu, so kann die Schweiz den seit bald 60 Jahren bestehenden Verfassungsauftrag auf schlanke, effiziente Weise umsetzen.

Erwerbstätige Mütter, von denen es in der heutigen Zeit immer mehr gibt, gelangen in den Genuss eines vierzehnwöchigen bezahlten Mutterschaftsurlaubs, sofern sie im Verlauf der Schwangerschaft während mindestens fünf Monaten erwerbstätig waren. Zu beachten ist, dass die Revision der EO bloss geringe Mehrkosten verursacht. Wer gegen diese Minimalvariante antritt, will im Grunde genommen überhaupt keine Verbesserung. Korrekterweise müsste

er eine Revision der Bundesverfassung in die Wege leiten, gibt er doch mit seiner Opposition zu verstehen, dass er den Verfassungsauftrag nicht ernst nimmt und gar keine Mutterschaftsversicherung will.

Es ist kein Geheimnis: Als ich vor 22 Jahren Mutter wurde, gab ich meine Berufstätigkeit vorübergehend auf und widmete einen Grossteil meiner Zeit der Pflege und Erziehung meiner Kinder. Diesen Schritt habe ich nie bereut. Trotzdem verstehe ich den Entscheid einer Frau, die trotz Mutterschaft weiterhin im Berufsleben stehen will oder dies sogar muss. All diesen Müttern möchte ich mit einem Ja den Entscheid erleichtern. Das Argument, früher sei eine Mutterschaftsversicherung auch nicht nötig gewesen, sticht nicht. Auf

vielen, was es früher nicht gab, möchten wir heute nicht mehr verzichten. Zudem: Vergessen wir nicht, dass wir mit der Revision der EO auch Ja sagen zu einer Erhöhung der EO-Grundentschädigung und zur Heraufsetzung der Rekrutenentschädigung. Mit einem JA zur Revision stellen wir sicher, dass die EO-Beiträge wieder vollumfänglich für ihren eigentlichen Verwendungszweck – die Deckung zeitlich befristeter Erwerbsausfälle – eingesetzt werden können. Mit den Einnahmenüberschüssen werden nicht mehr die Lächer der IV gestopft, was in den letzten Jahren immer wieder üblich war.

*Marlies Jenni-Egger,
Einwohnerin CVP,
Grossratskandidatin*

GRÜNE

Sind wir nicht (fast) alle Secondas und Secondos?

Ein provokativer Titel? Wenn wir genau hinausschauen: Nein. Sehen Sie sich doch mal in Ihrer Familie um: Haben Sie nicht auch Vorfahren, die aus dem Ausland eingewandert sind, zum Beispiel, um in der Schweiz arbeiten zu können?

Ich selbst bin zwar Baslerin, mein Grossvater mütterlicherseits ist jedoch von Strasbourg hergekommen, da er in Frankreich keine Arbeit mehr hatte. Auch meine Grossmutter väterlicherseits ist aus Frankreich in die Schweiz gekommen und hat sich mit einem Schweizer verheiratet. Meine Vorfahren haben zum Glück auf verschiedenen Wegen das Schweizer Bürgerrecht erworben, so dass ich als Schweizerin geboren wurde. Und ich weiss von sehr vielen

«SchweizerInnen», die eine ähnliche Vorgeschichte haben wie ich.

Vor etwa 50 Jahren haben wir begonnen, Arbeitskräfte aus Italien, Spanien und anderen Ländern herzuholen. Diese Menschen haben einen wichtigen Beitrag geleistet in der Schweizer Wirtschaft. Ihre Kinder sind bei uns geboren und aufgewachsen, sie sprechen unseren Dialekt, sie sind gut integriert in unserer Gesellschaft, sie identifizieren sich mit uns und unserem Land, sie sind SchweizerInnen – jedoch ohne politisches Mitspracherecht. Wir lassen sie weiterhin vor unserer Tür stehen! Mit einer langwierigen und teuren Einbürgerungspraxis stellen wir ihnen grosse Hindernisse in den Weg, wirklich zu uns

zu gehören. Dieses Schicksal ist mir und vielen anderen zum Glück erspart geblieben. Und ausserdem: Bereits 1994, bei der letzten Abstimmung über die erleichterte Einbürgerung von Jugendlichen, erreichte das Volksmehr 52,8 Prozent Ja. Doch das ablehnende Ständemehr gab dann leider den negativen Ausschlag.

Öffnen wir nun zehn Jahre später unsere Tür! Geben wir den Secondas/Secondos wie auch den Terceras/Terceros ihr verdientes Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht in unserem Staat. Und ich werde mich auch im Grossen Rat für dessen zügige Umsetzung in die Praxis einsetzen.

Denise Schenkel, Grüne Riehen

BETTINGER DORFVEREINIGUNG (BDV)

Engagement und Sachkenntnis

Die Bettinger Dorfvereinigung stellt vor:

Name: Rudolf Duthaler
Partei: Bettinger Dorfvereinigung
Geburtsdatum: 15. April 1946
Zivilstand: verheiratet
Beruf: Chemiker, Dr. sc. nat. ETH

Rudolf Duthaler, Bürger von Basel, wurde in Zürich geboren, wo er die Schulen besuchte und sein Studium an der ETH mit dem Doktor in Naturwissenschaften abschloss. Nach einem zweijährigen Aufenthalt am California Institute of Technology leitete er als Oberassistent eine Forschungsgruppe an der ETH und war auch an der Lehre beteiligt. Seit 1984 arbeitet Rudolf Duthaler in der Basler Chemie, zuerst in den Zentralen Forschungslaboratorien der «Ciba-Geigy», jetzt in der Transplantationsforschung von «Novartis». Dank zahlreichen Publikationen und Vorträgen ist Rudolf Duthaler ein international anerkannter Naturwissenschaftler. Zudem ist er als Musiker tätig und tritt als Oboist regelmässig in Konzerten, auch als Solist, auf.

Rudolf Duthaler zog mit seiner Familie 1986 nach Bettingen. Seit 2000 ist er Vorstandsmitglied des Bettinger Verkehrsvereins und organisiert in dieser

Funktion jährlich zwei Konzerte in der Kirche von St. Chrischona. Junge Musiker und Formationen der Region erhalten hier ein Forum, um klassische und zeitgenössische Kompositionen aufzuführen.

Als Vertreter Bettingens, des Mittelstandes und der höheren Angestellten möchte Rudolf Duthaler mithelfen, die Wirtschaftskraft und somit die Finanzen des Kantons längerfristig auf eine gesunde Basis zu stellen. Statt Leistungen abzubauen, ist der über Jahrzehnte aufgeblähte Verwaltungsapparat von Exekutive und Institutionen sukzessive auf eine im gesamtschweizerischen Vergleich angemessene Grösse zu reduzieren. Die Kantons- und Gemeindeaufgaben sollten klar aufgeschlüsselt werden, sonst ist jede Diskussion über deren Finanzierung hinfällig. Weltoffenheit, auch dank der geografischen Lage, eine starke Industrie einschliesslich Gewerbe, eine renommierte Universität mit Klinik sowie kulturelle Institutionen mit Tradition sind die Stärken unseres Kantons, die es zu bewahren gilt. In diesen Bereichen bzw. in deren Kommissionen kann Rudolf Duthaler mit Engagement und Sachkenntnis einen fundierten Beitrag leisten.

Bettinger Dorfvereinigung

SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

Verkehr bewältigen statt verhindern!

Die Mobilität hat den heutigen hohen Stand der Volkswirtschaft massgeblich beeinflusst und entspricht zudem unserem Freiheitsempfinden. Ein Leben in unserer Region wäre ohne grenzüberschreitende Zusammenarbeit heute kaum mehr vorstellbar. Mobilität ist daher für alle von grösster Bedeutung. Die regionale Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung hängen untrennbar zusammen. Das heisst aber auch: Wer den Wohlstand einer arbeitsteiligen Volkswirtschaft bewahren oder gar steigern will, muss damit verbundene Verkehrsmengen bewältigen. Dafür sind bedarfsgerechte Verkehrswege unverzichtbar, auf denen sich der Verkehr stadtgerecht abwickeln kann. Darum ist es gerade für unseren Stadtkanton wichtig, zu einem vernünftigen Dreiklang von Strasse, Schiene und Luft zu kommen. Alle diese Verkehrsträger müssen funktionieren können – für den schnellsten, preiswertesten und umweltfreundlichsten Weg. Deshalb muss die freie Wahl der Verkehrsmittel gewährleistet sein.

Ungebremst rollt die Blechlawine aus Deutschland durch den Dorfkern Riehens. Die Verhinderer der Zolffreie-

LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

Junge Ideen für Riehen

Riehen geht im Grossen Rat oft vergessen. In der Stadt Basel werden die Bedürfnisse der zweitgrössten Gemeinde der Region oft ignoriert, nicht ernst genommen oder schlicht überstimmt. Deshalb braucht Riehen Grossrätinnen und Grossräte, die bereit sind, sich für ihre Gemeinde einzusetzen. Die Jungliberalen Conradin Cramer, Fabian Looser und Andrea Schotland wollen darauf hinarbeiten, dass Riehen für junge Erwerbstätige und junge Familien ein attraktiver Wohnort bleibt.

Für diese Attraktivität ist es wichtig, dass Riehen keine weiteren Steuererhöhungen vom Kanton aufgezwungen werden. Dazu braucht es hartnäckige Überzeugungsarbeit im Grossen Rat. Noch nicht alle sind sich klar darüber, dass Riehen für den Kanton von grosser Wichtigkeit ist – gerade weil es in Konkurrenz zu den steuergünstigen Baselbieter Gemeinden mithalten kann. Für die Attraktivität Riehens wichtig ist vor allem auch das Bildungsangebot. Die Entscheide über die Reformen an unseren Schulen und der Universität werden im Grossen Rat getroffen. Es wäre gut, wenn junge Grossrätinnen und Grossräte die Zukunft unseres Ausbildungssystems mitgestalten könnten.

AKTIVES BETTINGEN

Helmut Hersberger – der richtige Grossrat für Bettingen

Helmut Hersberger, geboren am 4. Juni 1951, ist ein Bürger beider Basel. Als Betriebswirtschaftler hat er sich in der Praxis als Revisor und langjähriger Finanzchef eines Schweizer Unternehmens fundierte Kenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen erarbeitet. Fachkompetenz und Überzeugungskraft zeichnen ihn aus. In Fachkreisen genießt er mit seiner 1991 gegründeten Beratungsfirma ein hohes Ansehen. Seine Stimme zählt in Basel ebenso wie in der Tages- und Fachpresse.

Er wohnt mit seiner Frau und seinen drei Töchtern seit 25 Jahren in Bettingen und versteht den Umgang mit der Jugend, welche sehr an einer kompetenten künftigen Vertretung in Basel interessiert ist. Eine starke Stimme für Bettingen wünschen sich auch die bestehenden Einwohnerinnen und Einwohner, gerade mit Blick auf die neue Verfassung. Politisch erfahren, scheute er es nicht, den im Kanton viel beachteten Vernehmlassungstext von «Aktives Bettingen» zu verfassen. Auch hat er sein ausgeprägtes Wissen unter anderem in der Rechnungsprüfungs-, in der EDV- und in der Steuerkommission zum Nutzen der Gemeinde eingebracht.

Aus seiner Zeit mit der Vereinigung «Junges Basel» verfügt er über zahlreiche und wichtige Kontakte zu Basler Po-

Conradin Cramer, Fabian Looser und Andrea Schotland werden im Grossen Rat Riehener Anliegen vertreten, ohne das Denken stur an Gemeinde, Kantons- oder Landesgrenzen auszurichten.

Conradin Cramer ist Jurist und Riehener Einwohnerrat. Er setzt sich für ein leistungsorientiertes und konkurrenzfähiges Schulsystem ein, weil er der Überzeugung ist, dass nur die beste Ausbildung gut genug ist.

Fabian Looser ist 21 Jahre alt und hat gerade die Vorprüfungen seines Just-Studiums bestanden. Er will zur Eigeninitiative motivieren und darauf hinarbeiten, dass sich der kantonale Staatsapparat nicht noch mehr aufläht.

Andrea Schotland ist angehende Juristin. Um den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Basel zu stärken, will sie sich für eine selbständige Universität und für eine Stärkung der Berufslehre engagieren.

Je drei Stimmen für Andrea Schotland, Fabian Looser und Conradin Cramer sind je drei Stimmen für die Zukunft. Mehr über die Ideen der Jungliberalen erfahren Sie auf www.jungliberal.ch.

LDP Riehen

litikern, die ihm im Falle seiner Wahl die parlamentarische Arbeit als Grossrat erleichtern werden. Sein politisches Wirken ist bürgerlich-liberal gekennzeichnet, ohne aber von dogmatischen parteipolitischen Scheuklappen eingeschränkt zu sein.

Befragt zu seinen Zielen als Grossrat antwortet er spontan: «Ich will mich für eine aktive Rolle von Bettingen im Kanton und in der Regio einsetzen. Dies können wir am ehesten mit eigener Leistung sicherstellen sowie mit der Erarbeitung von konstruktiven, tragfähigen Vorschlägen erreichen. Dabei gilt meine Aufmerksamkeit der Familienpolitik, der neuen Verfassung, dem Finanzausgleich ebenso wie der Migrationspolitik.»

Und weil Bettingen nicht nur Interessen gegenüber Basel-Stadt und Riehen zu vertreten hat, sondern auch und gerade wegen der unmittelbaren Grenzregion, sind die trinalationalen Erfahrungen von Helmut Hersberger von grossem Vorteil. Es ist nicht übertrieben, wenn die Summe aller Aussagen und die Kenntnis über den Kandidaten Helmut Hersberger zum logischen Ergebnis führen, dass er der richtige Bewerber als Grossrat und Vertreter von Bettingen ist. Mit ihm sind wir alle, ob jung oder alt, gut vertreten.

Bettinger Dorfvereinigung

Wahlen 2004

rz. Mit der heutigen Ausgabe beginnt die RZ ihre ausführliche Vorschau auf die baselstädtischen Regierung- und Grossratswahlen vom 24. Oktober 2004. In der Rubrik «Die Parteien zu den Wahlen» präsentieren die mit einer Grossratsliste bzw. mit einem Grossratskandidaten in den Wahlkreisen Riehen und Bettingen vertretenen Parteien in dieser sowie in den kommenden RZ-Ausgaben bis zum Wahlwochenende ihre politischen Programme und Schwerpunkte. Für den Inhalt der Beiträge sind ausschliesslich die jeweiligen Parteien verantwortlich. In ihrer Ausgabe vom 8. Oktober stellt die Riehener Zeitung dann in einem umfangreichen Wahljournal alle Kandidatinnen und Kandidaten für den Regierungsrat mit einem Interview vor. Zudem werden in einer Fotoübersicht sämtliche Grossratskandidatinnen und -kandidaten der Wahlkreise Riehen und Bettingen präsentiert. Ergänzt wird das RZ-Wahljournal mit interessanten Statistiken zu früheren Wahlen in Basel-Stadt.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

SVP Basel-Stadt

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

Sozialpolitik der SP

Die Kluft zwischen Arm und Reich wird jährlich grösser. Die Schweiz muss wieder sozialer werden. Das ist und bleibt das zentrale Anliegen der SP. Menschen, die keine bezahlte Arbeit finden oder – Stichwort «working poors» – mit ihrem Einkommen nicht mehr über die Runden kommen, brauchen unsere Solidarität. Die zunehmende Armut von Familien muss mit Kinderrenten, Tagesbetreuungsangeboten und vermögensabhängigen Krankenkassenprämien bekämpft werden. Die SP fordert bessere ökologische und menschliche Lebensgrundlagen für alle.

Dazu brauchen wir eine Politik der Vollbeschäftigung und eine starke Partnerschaft zwischen Politik und Wirt-

schaft. Die Finanzierung der AHV ist mit einer aktiven Beschäftigungspolitik, das heisst mit der Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sicherzustellen. Zum «Sozialkontrakt» zwischen Staat und Wirtschaft gehören einerseits Rahmenbedingungen, die den Frauen eine Erwerbsarbeit ermöglichen und andererseits auch Stellen für Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation. Firmen, die solche Rahmenbedingungen erfüllen, sollen Vergünstigungen erhalten.

Studien haben gezeigt, dass zwischen Bildung und Wachstum ein direkter Zusammenhang besteht. Je umfangreicher Investitionen in die Bildung sind, desto höher die Wachstumsraten.

Darum sind Sparmassnahmen im Bildungsbereich auch in angespannten finanziellen Zeiten kritisch zu hinterfragen.

Gesellschaften mit einem ausgebauten sozialen Netz schaffen die notwendigen Strukturanpassungen, ohne dabei den sozialen Frieden zu gefährden. Dazu gehören gerechte Steuern, ausreichende Arbeits- und Ausbildungsplätze, Sozialversicherungen und eine soziale Familienpolitik. Für all diese Anliegen setzt sich die SP ein. Um sie auch in die Praxis umzusetzen, brauchen wir Ihre breite Unterstützung.

*Irène Fischer-Burri, Gemeinderätin,
Guido Vogel, Präsident SP Riehen*

VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

Transparenz bei den Finanzen

Seit Jahren und Jahrzehnten gibt es die Finanz- und Steuerdiskussionen im Kanton. Die Einwohner der Stadt meinen, die Bewohner von Riehen und Bettingen zahlen zu wenig Steuern und nützen die Zentrumsfunktionen der Stadt und des Kantons aus. Daher gab es unter anderem eine Steuerinitiative, welche fast gleich hohe Steuern wie in der Stadt verlangte. Ob diese Initiative zulässig war, wurde lange Zeit von Juristen abgeklärt. Diese langen Abklärungen zeigen, wo das Problem wirklich liegt. Die Höhe der Steuern ist der Teil, den wir spüren, das Hauptproblem jedoch ist die man-

gelnde Transparenz bezüglich Aufgaben von Kanton und Gemeinden, deren Kosten und deren Finanzierung, sprich Steuern. Zudem stellte sich die Frage, dürfen Einwohner einer Gemeinde einer anderen Gemeinde vorschreiben, wie viel Steuern sie zu zahlen haben.

Basel-Stadt ist nicht die Stadt Basel. Darum ist es höchste Zeit, Kantons- und Stadtfinanzen resp. Kantons- und Gemeindeaufgaben zu trennen. Wenn diese Trennung vollzogen ist, kann endlich klar aufgezeigt werden, wer zu viel und wer zu wenig Steuern zahlt. Dann können gerechte Ausgleichszahlungen von

den Gemeinden untereinander oder über den Kanton erfolgen. Zudem wird nicht bestraft, wer sorgfältig mit seinen Finanzen umgeht. Es ist einleuchtend, dass kleinere Gemeinden mit weniger Aufwand ihre Aufgaben bewältigen können, somit weniger Geld für deren Verwaltung benötigen.

Zum Vergleich: Grossbetriebe unterteilen gerne ihre Abteilungen in kleinere «Firmen», damit die Kosten transparent werden und Korrekturen ergriffen werden können.

*Herbert Streit,
VEW Riehen-Bettingen*

SCHWEIZERISCHE BÜRGERPARTEI (SBP)

Für die Zukunft von Riehen kämpfen

Die Vergangenheit hat der Gemeinde Riehen Wohlstand gebracht – ohne Autonomie und in der Folge nicht ohne Neid der Baselstädter – ausgedrückt durch die von den Baselstädter Stimmberechtigten diktierte Steuererhöhung 2003. Jetzt steht die Übernahme von Aufgaben an, die bisher vom Kanton wahrgenommen wurden. Wollen wir dem Kanton «dr Batze und s Weggli» zuspüren, indem wir Aufgaben übernehmen und die Baselstädter die Riehener nach Belieben überstimmen und Steuerersätze diktieren?

Die Zukunft von Riehen liegt in der Bewältigung unausweichlicher Fragestellungen. Dazu zählen unter anderem die Sicherstellung der Gesundheitsdienste mit dem Gemeindespital, die Übernahme der Primar- und Orientierungsschulbetriebe vom Kanton in Gemeinderegie – wie durch die Bedingungen der diktierten Steuererhöhung 2003 vorgezeichnet.

Die Bewältigung dieser Fragestellungen und zahlreicher anderer Aufgaben hängt davon ab, wie viel Selbständigkeit sprich Autonomie Kantonsregie-

rung, Grossrat und Baselstädter Stimmbürger der Gemeinde Riehen zugestehen wollen.

Die neue Bürgerpartei stellt mit Dr. W. Jean Ziegler den Riehener Kandidaten für die Wahl in den Grossen Rat, der das beste Rüstzeug mitbringt, die Anliegen von Riehen kreativ und praxisnah ins Bewusstsein des Grossratskollegiums und der Kantonsregierung zu rücken.

*Bürgerpartei (SBP) in Riehen
Daniela Schmidlin, Grossrätin*

EIDGENÖSSISCH-DEMOKRATISCHE UNION (EDU)

Warum die EDU?

Seit ihrer Gründung im Jahr 1975 ist die Eidgenössisch-Demokratische Union (EDU) schweizweit stetig gewachsen. Heute ist sie im Bundesparlament in Bern mit zwei Nationalräten vertreten. Im Volk ist die Partei vor allem durch die Zeitung «EDU-Standpunkt» und den Slogan «Zukunft gestalten – Werte erhalten» bekannt. Seit diesem Frühjahr ist die EDU mit Roland Herzog-Berg nun auch in unserem Kanton im Grossen Rat vertreten. Dadurch ist ein eigentlicher Ruck durch die Partei gegangen bzw. ungeahnte Kräfte entfalten sich. Einiges wird in nächster Zeit bewegt werden.

Mit der EDU wählen Sie eine grundlegend christliche Partei: Wir anerkennen die Zehn Gebote in der Bibel als beste Ba-

sis für das Zusammenleben der Menschen. Dazu bekennt sich die Schweiz in der Bundesverfassung mit der Anrufung «Im Namen Gottes des Allmächtigen». Das hat uns einen weltweit einzigartigen Wohlstand gebracht. Im Rahmen unseres konfessionell neutralen, demokratischen Rechtsstaates sollen deshalb die christlichen Werte gefördert werden.

Zu arbeiten muss sich wieder mehr lohnen – unsere Sozialwerke dürfen nicht missbraucht werden. Es gilt sie zu sichern – keine Gefährdung durch staatliche Schuldenwirtschaft. Die Ausländer sollen sich integrieren – doch Stopp der weiteren Einwanderung von fremdkulturellen und nichtqualifizierten Arbeitskräften. Gesunde Familien

mit Mann und Frau sind anzustreben – nicht die Ausstattung von Homosexuellen mit kostspieligen Eheprivilegien. Drogensüchtige sollen mit abstinenzorientierten Therapien wieder sozialisiert werden – statt lebenslänglich von unseren Krankenkassenprämien finanzierte Drogen zu erhalten.

Nicht umsonst ist Riehen ein besonders gesegneter Ort. Denn hier gibt es eine einzigartige christliche Tradition. Deshalb strebt die EDU in Riehen ein zweites Grossratsmandat an. Besondere Hoffnungen liegen dabei auf dem engagierten Buschauffeur Samuel Plüss. Auf dass die Stärken von Riehen gefördert werden! Ihre Stimme zählt!

Eidgenössisch-Demokratische Union

IN KÜRZE

Pilzgenuss mit Alkohol kann giftig sein

pd. Die Pilze schiessen um diese Jahreszeit auf Wiesen und in Wäldern aus den feuchten Böden. Bevor man sie genießt, heisst es aber aufpassen: Alle Pilzfreunde wissen, dass man vom Fliegenpilz und vom Knollenblätterpilz besser die Finger lässt. Weniger bekannt ist, dass der so genannte Faltentintling (Coprinus atramentarius) nicht zusammen mit Alkohol genossen werden darf. Die Kombination kann zu einer Vergiftung führen, deren Symptome von Hitzegefühl über Übelkeit, Atemnot, Schwindel, Herzklopfen bis hin zu einem Kreislaufkollaps oder Herzproblemen reichen.

Verantwortlich für die toxische Wirkung ist das im Faltentintling enthaltene Coprin. Es hemmt den Abbau des Alkohols im Körper, genauer des giftigen Acetaldehyds, das sich dann im Blut anreichert und die Vergiftungserscheinungen bewirkt. Damit wirkt der Faltentintling übrigens ähnlich wie das Medikament «Antabus», das zur Aversionstherapie bei Alkoholabhängigkeit verwendet wird. Die Symptome treten innert einer Minute bis zu einer Stunde nach dem Essen auf. Weil das Coprin nur sehr langsam vom Körper ausgeschieden wird, kann es noch bis zu drei Tage später zu heftigen Vergiftungserscheinungen kommen, falls in dieser Zeit Alkohol getrunken wird. Um ganz sicher zu gehen, sollte man auch einige Tage

vor dem Genuss des Pilzgerichts keinen Alkohol konsumieren. Ebenfalls vermeiden sollte man Alkohol in «versteckter» Form, zum Beispiel in Weissig, Medikamenten, Hustensaft usw.

Der Faltentintling ist bis in den späten Herbst hinein auf Wiesen, an Wald-rändern und in Gärten anzutreffen. Gerade für weniger erfahrene Pilzsammlerinnen und -sammler ist der Faltentintling nicht leicht vom weit verbreiteten und problemlos mit Alkohol geniessbaren Schopftintling zu unterscheiden. Deshalb sollte man die gesammelten Pilze stets von einer offiziellen Pilzkontrolle begutachten lassen. Im Internet finden sich unter www.vapko.ch die Adressen sämtlicher Pilzkontrollstellen in der Schweiz.

NATUR Auch Schmetterlinge ziehen im Herbst in den Süden

Auf dem Flug ins Ungewisse



Zahlreiche Schmetterlingsarten wie etwa der prächtige Admiral (Bild) ziehen im Herbst über die Alpen in südliche Gefilde. Foto: Pro Natura/K. Weber

Nicht nur Vögel fliegen im Herbst nach Süden. Auch verschiedene Schmetterlingsarten versuchen, sich vor Kälte und Hunger in Sicherheit zu bringen. Dafür nehmen sie sogar die Strapazen einer Alpenquerung auf sich.

pd. Schnurstracks zieht ein Admiral über den Hahnenmoospass im Berner Oberland und verschwindet im unendlichen Blau des Herbsthimmels Richtung Südwesten. Jeden Herbst überqueren einige Zehntausende dieser Schmetterlinge sowie andere Wanderfalter den Pass. Aufgrund von Zählungen ist anzunehmen, dass schon an einem einzigen sonnigen Oktobertag bis zu 12'000 Individuen den Hahnenmoospass überfliegen. Um wandernde Schmetterlinge zu beobachten, braucht man allerdings nicht auf einen Alpenpass zu fahren. Schaut man an einem klaren Herbsttag in den Himmel, kann man selbst in Städten Admiralen und Distelfaltern zu sehen, wie sie nach Süden ziehen.

Erforscht ist nur der Monarch

Unter den einheimischen Schmetterlingen gibt es eine erstaunlich grosse Anzahl an Arten, die wie Zugvögel jeden Herbst in südliche Gebiete wandern. Dazu gehören neben dem Admiral und dem Distelfalter auch rund 80 Nachtfalter, darunter der bekannte Totenkopf-

falter. Nur: Anders als der Vogelzug ist das Phänomen des Schmetterlingszugs viel weniger bekannt – und es ist auch kaum erforscht. Besser bekannt ist nur das Zugverhalten des Monarchs. Dieser wunderschöne Falter legt bis zu 4500 Kilometer zurück, um von seinen «Brutgebieten» im Norden der USA nach Mexiko zu gelangen.

Freiwillige markieren die Falter mit kleinen Klebern. Damit ist es gelungen, die Wanderroute einzelner Individuen nachzuverfolgen. Wie die Monarche die Winterquartiere finden, ist aber nach wie vor ein Geheimnis.

Falter, flieg oder stirb!

Ob «unsere» Wanderfalter ihre Winterquartiere erreichen, ist ebenfalls nicht bekannt. Zu schwierig ist es, den Flug der zerbrechlichen Leichtgewichte mit wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen. Bekannt ist, dass Admiral, Distelfalter und andere jeden Frühling von Süden her in die Schweiz einwandern und dabei die Alpen überqueren. Sie vermehren sich hier, und die dritte Generation versucht, im Herbst in das Ursprungsland ihrer Urgrosseltern zurückzugelangen. Immer häufiger finden Insektenkundler aber auch einzelne Individuen, die in der kalten Schweiz ausharren. Viele der Wanderfalter allerdings, die dem Frost nicht mehr entgegen, gehen zu Grunde.

FREIZEIT Familienpass Region Basel ab Mitte November

Attraktive Angebote für Familien

Am 20. November 2004 wird der Familienpass Region Basel lanciert. Der Pass berechtigt zu Vergünstigungen, Gratisangeboten und Aktionen. Er informiert Eltern und Kinder über Kultur-, Freizeit-, Ferien- und Sportangebote und vieles mehr.

pd. Sieben Trägerorganisationen lancieren den Familienpass Region Basel gemeinsam. Der Pass bietet für 30 Franken im Jahr eine Vielzahl von Vergünstigungen und Gratisangeboten. An Familien mit niedrigem Einkommen wird ein FamilienpassPlus abgegeben. Dieser berechtigt zu höheren Rabatten, beispielsweise für Familienferien, und ermöglicht einen deutlich ermässigten Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten.

Das vierteljährlich erscheinende Familienpass-Magazin hält alle Passinhaber über Angebote und Aktionen auf dem Laufenden.

Pionierprojekt...

Während das Modell von Familienpass und FamilienpassPlus in dieser Form einzigartig ist, gibt es für den allgemeinen Familienpass ausländische Vorbilder. Österreichische Bundesländer, beispielsweise Niederösterreich, kennen seit zwanzig Jahren einen Familienpass – dieser wird dort von bis zu vierzig Prozent aller Familien benutzt. Auch in deutschen Städten wie Berlin wurde der Familienpass erfolgreich eingeführt. In der Schweiz nimmt die Nordwestschweiz mit der Lancierung des Familienpasses Region Basel eine familienpolitische Vorreiterrolle ein.

Träger und Initianten des Familienpasses sind die Christoph Merian Stiftung, die GGG, die Evangelisch-reformierten und Römisch-katholischen Kir-

chen Basel-Stadt und Baselland, das Justizdepartement Basel-Stadt und die Fachstelle für Familienfragen Basellandschaft, die EBM, der «Baslerstab» sowie Radio Basel 1. An den Planungsarbeiten war zudem der Basler Volkswirtschaftsbund beteiligt. Mit dem Familienpass wollen die Träger ein familienpolitisches Signal setzen: Familien sollen konkret unterstützt und finanziell entlastet werden. Studien zeigen, dass alleine in Basel-Stadt rund 5000 Familien an oder unter der Armutsgrenze leben, betroffen sind über 15'000 Personen, darunter viele Kinder.

... zu fairem Preis

Der Familienpass Region Basel kostet 30 Franken pro Jahr. Nutzen können ihn alle Nordwestschweizer Familien mit Kindern bis und mit 14 Jahren – auch Familien ohne Trauschein oder Einelternfamilien. Für Jugendliche ab 15 Jahren gibt es – als Anschlusslösung – den Colour Key.

Weitere Infos: Karin Fäh, Geschäftsführerin Familienpass, Tel. 061 691 09 44, karin.fah@familienpass.ch oder unter www.familienpass.ch.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefonnummer 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. Die Redaktion

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Tobias Messmer am Finalabend der Basler Fechtmeisterschaften

rz. Nachdem er sich bereits bei den Kadetten für den Final qualifiziert hatte, erreichte der 16-jährige Riehener Fechter Tobias Messmer (Fechtgesellschaft Basel) die Halbfinals der Basler Meisterschaften bei den Männern. Dort trifft er auf seinen routinierten Klubkollegen Gabriel Nigon, im anderen Halbfinal stehen sich Igor Stojadinovic (Fechtgesellschaft Basel) und Jérôme Schmidlin (Fechtclub Basel) gegenüber.

Die Halbfinals und der Final der Männer sowie alle übrigen Kategorienfinals der Basler Fechtmeisterschaften finden heute Freitag, 24. September, ab 18 Uhr im Fechtsaal der Fechtgesellschaft Basel an der Theaterstrasse in Basel statt.

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe A:
Freitag, 24. September, 20.45 Uhr, St. Jakob
SG Wahlen/Gym Laufen – KTV Riehen

Handball-Resultate

Junioren U15, Qualifikationsgruppe 1:
KTV Riehen – TV Stein 8:22

Fussball-Vorschau

2. Liga Regional:
Sonntag, 26. Sept., 11 Uhr, Gigersloch Dornach
SC Dornach II – FC Amicitia

3. Liga, Gruppe 2:
Sonntag, 26. September, 13 Uhr, Grendelmatte
FC Riehen – Ferad

4. Liga, Gruppe 6:
Sonntag, 26. September, 10.15 h, Grendelmatte
FC Amicitia II – FC Allschwil

5. Liga, Gruppe 4:
Sonntag, 26. September, 10.15 h, Grendelmatte
FC Riehen II – SV Sissach c

Veteranen, Promotion:
Samstag, 25. September, 13 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia – FC Black Stars

Junioren A, 1. Stärkekategorie:
Sonntag, 26. September, 13 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia B – FC Frenkendorf

Junioren B, Promotion:
Samstag, 25. September, 13.30 h, Grendelmatte
FC Amicitia A – SV Muttenz A

Junioren C, 1. Stärkekategorie:
Samstag, 25. September, 13.30 h, Grendelmatte
FC Amicitia B – FC Gelterkinden

Frauen, 2. Liga:
Sonntag, 26. September, 13 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia – Español

Junioreninnen B:
Samstag, 25. September, 13.30 h, Grendelmatte
FC Amicitia – FC Villmergen

Fussball-Resultate

Basler Cup, Sechzehntelfinals:
FC Therwil (3.) – FC Amicitia (2.) 6:1

Frauen, Cup:
FC Amicitia – FC Schönenwerd 3:2

Frauen, 2. Liga:
FC Amicitia – FC Schönenwerd 1:2

Junioreninnen B, 1. Stärkekategorie:
FC Amicitia – FC Pratteln 1:0

Junioren A, Promotion:
FC Amicitia A – FC Reinach 2:5

Junioren B, Promotion:
FC Amicitia A – SV Sissach A 2:3

Junioren B, 2. Stärkekategorie:
FC Amicitia B – SV Sissach B 0:3

Junioren C, Cup:
FC Amicitia A – FC Birsfelden 3:5

Junioren C, Promotion:
FC Amicitia A – FC Lausen 15:0

Junioren C, 1. Stärkekategorie:
FC Amicitia B – FC Wallbach 0:8

Junioren C, 2. Stärkekategorie:
FC Amicitia C – FC Frenkendorf 3:12
FC Riehen – BSC Old Boys D 5:3

Junioren D, Promotion:
FC Amicitia A – BSC Old Boys 1:1

Junioren D, 1. Stärkekategorie:
FC Amicitia B – FC Bubendorf 1:3

Junioren D, 2. Stärkekategorie:
FC Amicitia C – FC Laufen 6:1
FC Amicitia D – FC Stein B 3:11

Junioren D, 3. Stärkekategorie:
FC Amicitia E – BSC Old Boys 4:2

Junioren E, 1. Stärkekategorie:
FC Amicitia A – SC Binningen 3:3
FC Amicitia B – FC Black Stars 3:5

Junioren E, 2. Stärkekategorie:
FC Amicitia C – SV Muttenz 3:0
FC Amicitia D – VFR Kleinhüningen 9:2
FC Amicitia E – FC Black Stars 1:10

Junioren F:
FC Amicitia A – SV Muttenz 2:4
FC Amicitia A – FC Therwil 5:3
FC Amicitia A – FC Laufen 5:2
FC Amicitia B – SV Muttenz 4:1
FC Amicitia B – SC Dornach 4:4
FC Amicitia B – FC Oberdorf 1:5
FC Amicitia C – FC Diengen/Eptingen 4:1
FC Amicitia C – FC Wallbach 4:2
FC Amicitia D – FC Diengen/Eptingen B 5:0
FC Amicitia D – FC Concordia C 7:0
FC Amicitia E – FC Liestal 2:1
FC Amicitia E – FC Aesch 1:5
FC Amicitia E – FC Stein 1:3
FC Amicitia F – FC Aesch 0:5
FC Amicitia F – FC Liestal 2:5
FC Amicitia F – FC Allschwil 2:2

LEICHTATHLETIK 36. Schülermeisterschaften «Erdgas Athletic Cup» Basel-Stadt

Neun Titel für die Jugendriege des TV Riehen

Am «Erdgas Athletic Cup Basel-Stadt», den Schülermeisterschaften von Riehen, Bettingen und Basel, waren die Schülerinnen des Turnvereins Riehen am vergangenen Samstag auf der Grendelmatte mit sieben von zehn möglichen Titeln sehr erfolgreich.

rs. Nicht weniger als 9 von insgesamt 20 möglichen Kategoriensiegen holte sich der TV Riehen an den 36. Schülermeisterschaften von Riehen, Bettingen und Basel vom vergangenen Samstag auf der Grendelmatte. Gleich sieben Titel gingen dabei an die Schülerinnen, die Schüler steuerten die zwei restlichen Erfolge bei. Spannende und hoch stehende Duelle lieferten sich bei den Schülerinnen die Riehenerin Regina Meister mit Nadine Osswald (Jahrgang 1989), die Riehenerin Carla Gerster mit Larissa Brasey und Mayessi Silverio (Jahrgang 1991) und Nadja Anklin (TV Riehen) mit ihrer Vereinskollegin Patrizia Eha (Jahrgang 1993). Mit deutlicherem Vorsprung setzten sich Julia Schneider (1992), Sybille Rion (1994), Martina Eha (1995) und Céline Dieterle (1998 und jünger) durch. Bei den Schülern setzten sich vom TV Riehen Patrick Hammer (1992) und Cyrill Dieterle (1994) durch.

Während es bei den Jüngsten für viele Kinder darum ging, erste Erfahrungen in der Leichtathletik zu sammeln und Dinge wie den Startblock für den Sprint erstmals richtig auszuprobieren, waren bei den Älteren einige Talente zu sehen. Die engste Entscheidung fiel bei den jüngsten Knaben, wo der Riehener Birk Kähli bei Punktgleichheit mit Gino Gallacchi nur gewann, weil er in zwei der drei Disziplinen besser war. Nach der schwachen Beteiligung vom vergangenen Jahr, als der Basel-Städter Athletic Cup bereits im Juni stattgefunden hatte, waren an der diesjährigen Austragung die hervorragenden Bedingungen doch wieder 214 Jugendliche am Start, wobei die Beteiligung bei den Schülerinnen deutlich besser war als bei den Schülern.

In den sechs höchsten Altersklassen (Jahrgänge 1989 bis 1994) ging es in Riehen um die Basel-Städter Startplätze für den Schweizer Final des Erdgas Athletic Cups, den der LC Therwil morgen Samstag zwischen 10 Uhr und 16 Uhr auf dem Sportplatz Sandgrube in Pratteln organisiert.

Leichtathletik, Erdgas Athletic Cup Basel-Stadt, 36. Schülermeisterschaften von Riehen, Bettingen und Basel, 18. September 2004, Grendelmatte, Medaillenränge.

Mädchen:

M15 (Jg. 89):
1. Regina Meister (TV Riehen) 1768 Punkte, 2. Nadine Osswald (TV Riehen) 1754. – **M14 (Jg. 90):** 1. Anita Magni (Old Boys Basel) 1811, 2. Manuela Schaub (Old Boys Basel) 1700, 3. Céline Kececi (TV Riehen) 1585, 4. Laetitia Schweizer (Old Boys) 1576, 5. Karin Vogt (LC Basel) 1535, 6. Sara Cavaleri (TV Riehen) 1353, 7. Noemi Ackermann (TV Riehen) 1350, 8. Rita Laszlo (TV Riehen) 1022. – **M13 (Jg. 91):** 1. Carla Gerster (TV Riehen) 1827, 2. Larissa Brasey (Old Boys Basel) 1805, 3. Mayessi Silverio (TV Riehen) 1790, 4. Patricia Siegenthaler (Old Boys) 1714, 5. Rahel Wenger (Old Boys) 1621, 6. Nicole Blumer (TV Neubad) 1375, 7. Stephanie Haase (TV Riehen) 1355, 8. Seraphine Degen (TV Riehen) 1331, 9. Sagana Thambou (LC Basel) 1310, 10. Anne Kaspar (TV Riehen) 1143, 11. Susi Tschudi (Drei Linden) 1103, 12. Jennifer Hobi (TV Riehen) 1091, 13. Susan Spitz (TV Neubad) 1052, 14. Donna Norambuena (TV Riehen) 900, 15. Doris Laszlo (TV Riehen) 707, 16. Kirsten Blom (Burgstrasse) 644. – **M12 (Jg. 92):** 1. Julia Schneider (TV Riehen) 1721, 2. Johanna Aeschbach (TV Riehen) 1481, 3. Manuela Sommer (TV Riehen) 1457, 4. Fenja Läser (Old Boys) 1449, 5. Corinne Wyler (Burgschulhaus) 1403, 6. Jessica Raas (TV Riehen) 1395, 7. Holly Paganin (Hebel) 1357, 8. Charlotte Müller (TV Riehen) 1300, 9. Tiziana Saracista (TV Riehen) 1265, 10. Rahel Tesfagaber (TV Riehen) 1166, 11. Isabel Geiger (Old Boys) 1157, 12. Anna Hegyaljai (LC Basel) 1099, 13. Lia Abt (LC Basel) 1056, 14. Nathalie Schmid (TV Riehen) 838, 15. Tracy Manford (Drei Linden) 727, 16. Eileen Manford (Hebel) 683. – **M11 (Jg. 93):** 1. Nadja Anklin (TV Riehen) 1534, 2. Patrizia Eha (TV Riehen) 1514, 3. Anika Geiser (TV Riehen) 1273, 4. Alexandra Siegenthaler (Old Boys) 1232, 5. Elena Petrini (Hebel) 1138, 6. Tara Thorsten (Old Boys) 1091, 7. Estella Gareuss (LC Basel) 1047, 8. Julia Brugger (Gottfried Keller) 982, Ramona Brack (TV Riehen) 960, 10. Tina Berger (Gottfried Keller) 927, 11. Lea Siegenthaler (Burgschulhaus) 923, 12. Liliane Vogt (LC Basel) 917, 13. Zahide Yesilyaprak (Gundeldingen) 853, 14. Pauline Bärni (TV Riehen) 834, 15. Melanie Lardelli (TV Riehen) 789, 16. Stéfanie Mandracchia (Drei Linden) 715, 17. Sabine Blumer (TVN) 671, 18. Denise Maerki (TV Riehen) 641. – **M10 (Jg. 94):** 1. Sybille Rion (TV Riehen) 1264, 2. Janine Hammer (TV Riehen) 1060, 3. Melina Sommer (Hebel) 995, 4. Michèle Thalmann (TV Riehen) 952, 5. Keerthana Thambou (LC Basel) 948, 6. Sara Aeberli (SV Basel) 837, 7. Evita Gamboni (TV Riehen) 793, 8. Melanie Scherb (TV Riehen) 738, 9. Esther Nydegger (TV Riehen) 716, 10.



Das Podium der Mädchen M13 mit Carla Gerster (TV Riehen, Mitte), Larissa Brasey (Old Boys Basel, links) und Mayessi Silverio (TV Riehen, rechts).
Fotos: Rolf Spriessler

Valeria Brigger (TV Riehen) 614, 11. Andrea Julia Humm (Wasserstelzen) 493, 12. Zoe Grünig (TV Riehen) 214. – **M09 (Jg. 95):** 1. Martina Eha (TV Riehen) 1101, 2. Désirée Maiochi (Bettingen) 1044, 3. Marina Cappellini (Kitu Neubad) 1005, 4. Annina Gysel (Wasserstelzen) 953, 5. Daphne Avgeris (Wasserstelzen) 908, 6. Celina Spitz (Old Boys) und Stina Geiser (TV Riehen) 847, 8. Kristina Biedermann (TV Riehen) 711, 9. Lorena Grieder (Old Boys) 642, 10. Renée Meissburger (BTV Basel) 639, 11. Jael Leutwyler (TV Riehen) 548, 12. Ria Thorsen (TV Kaufleute) 537, 13. Ina Hegyaljai (LC Basel) 530, 14. Anita Amaro (Turnerinnen Riehen) 526, 15. Anna Wüthrich (TV Riehen) 449, 16. Sarah Kaufmann (TV Riehen) 339, 17. Melina Rügsegger (Steingruben) 303. – **M08 (Jg. 96):** 1. Lisa Gisin (Neubad Nord) 497, 2. Joelle Studer (TV Riehen) 479, 3. Géraldine Schöpflin (TV Riehen) 362, 4. Salome Bender (TV Riehen) 294, 5. Talina Tempini (Wasserstelzen) 237, 6. Yvonne Maerki (Wasserstelzen) 197, 7. Céline Portmann (Neubad Nord) 120. – **M07 (Jg. 97):** 1. Rahel Maiochi (Bettingen) 582, 2. Santhana Thambou (LC Basel) 443, 3. Anja Scherb (TV Kaufleute) 428, 4. Ramona Ackermann (TV Neubad) 406, 5. Anouk Pieters (TV Riehen) 249, 6. Saga Spörri (Bettingen) 244, 7. Melanie Hammer (TV Riehen) 158, 8. Céline Widmer (TV Riehen) 94, 9. Deborah Löher (Niederholz) 83. – **M06 (Jg. 98 und jünger):** 1. Céline Dieterle (TV Riehen) 222, 2. Soley Soldan (Hirzbrunnen) 150, 3. Lea Meret Brugger (Gottfelli) 144, 4. Jael Suter (Niederholz) 137, 5. Deborah Raas (TV Riehen) 133, 6. Cincja Tempini (KG Siegwaldweg) 131, 7. Pia Masero 109 (TV Riehen), 8. Cora Philippe (Wasserstelzen) 100, 9. Nicole Thürkaf (TV Riehen) 94, 10. Delia Bender 83 (Erlensträsschen), 11. Andrea Boser (MR Riehen) 45, 12. Fiona Boser (Wasserstelzen) 42, 13. Ilani Gautschi 14, 14. Noemi Port-

mann (KG Neubad) 11, 15. Viviane Renz (TV Riehen) 2, 16. Clara Dietlin (TV Riehen), Roxana Tempini (Gluggerhuus), Lena Gugler (TV Riehen) und Gianna Dunkel (TV Riehen) 0.

Knaben:

K15 (Jg. 89): 1. Patrick Graf (Bäumlihof) 1445. – **K14 (Jg. 90):** 1. Stephan Wullschlegler (Old Boys Basel) 1974, 2. Daniel Diermann (Burgstrasse) 1469. – **K13 (Jg. 91):** 1. Tizian Hegyaljai (LC Basel) 1807, 2. Severin Beltinger (Old Boys Basel) 1693, 3. Philippe Bader (TV Riehen) 1534, 4. Robin Brodmann (TV Riehen) 1461, 5. Manuel Binetti (TV Riehen) 1420, 6. Jonas Adler (TV Riehen) 1401, 7. Raphael Ramsteiner (TV Riehen) 1286, 8. Marlon Bellanova (Bäumlihof) 1237, 9. Luca Grünig (TV Riehen) 1216, 10. Fabian Benkler (TV Riehen) 1215, 11. Benjamin Aellen (LC Basel) 1212, 12. Jeffrey Husi (Gundeldingen) 1151, 13. Raphael Hänggi (Burgschulhaus) 1121, 14. Stefan Bernhard (TV Riehen) 1085, 15. Octave de Coquecreamont (LC Basel) 1024. – **K12 (Jg. 92):** 1. Patrick Hammer (TV Riehen) 1232, 2. Valentino Amaro (TV Riehen) 1201, 3. Armin Sabanovic (Wettstein) 1108, 4. Philipp Greve (TV Riehen) 1062, 5. Andrea Grüter (FC Amicitia) 771, 6. Moritz Roth (TV Riehen) 710. – **K11 (Jg. 93):** 1. Jonas Hüllstrung (LC Basel) 1362, 2. Baptiste Coquecreamont (LC Basel) 1078, 3. Jonathan Göhler (OS Wasserstelzen) 988, 4. Simon Ringier (LC Basel) 957, 5. Mario Müller (UHC Riehen) 839, 6. Joshua Diermann (Burgschulhaus) 712, 7. Nepomuk Schindler (Hebel) 695, 8. Tiago Sigris (Wasserstelzen) 374. – **K10 (Jg. 94):** 1. Cyrill Dieterle (TV Riehen) 1124, 2. Benjamin Schneider (TV Riehen) 1082, 3. Marius Meury (TV Riehen) 1051, 4. Marco Thürkaf (TV Riehen) 893, 5. David Dinort (TV Riehen) und Thomas Geissmann (TV Riehen) 885, 7. Daniel Vogel (TV Riehen) 748, 8. Tim Sommer (TV Riehen) 688, 9. Thomas Mächler (Old Boys) 613,

10. Yannick Thommen (Old Boys) 552, 11. Till Roth (TV Riehen) 289. – **K09 (Jg. 95):** 1. Silvan Wicki (Badminton Uni Basel) 1073, 2. Nicolas Yanze (Old Boys Basel) 1031, 3. Matthias Hettich (TV Riehen) 940, 4. Mischa Raas (FC Amicitia) 782, 5. Adrian Müller (TV Riehen) 766, 6. Morris Gurtner (TV Riehen) 702, 7. Raphael Müller (Old Boys) 698, 8. Kavikanth Gnanaseganam (Old Boys) 664, 9. Alexander Ham (TV Riehen) 662, 10. Niklas Adler (TV Riehen) 600, 11. Sephin Alappatt (Niederholz) 350, 12. John Schneider (Niederholz) 330, 13. Pascal Segmüller (TV Riehen) 287. – **K08 (Jg. 96):** 1. Sujan Notkulasingam (Old Boys Basel) 710, 2. Leon Tantutu (Rudolf Steiner) 660, 3. Steve Stalder (Wasserstelzen) 647, 4. Mark Di Giovanni (Bettingen) 635, 5. David Anklin (TV Riehen) 527, 6. Lucian Ramaj (Wasserstelzen) 524, 7. Kay Peter (Schorenweg) 455, 8. Philip Rebmann (FC Amicitia) 410, 9. Daniel Kurz (TV Riehen) 302, 10. Thomas Kurz (TV Riehen) 264, 11. Samuel Zeiser (Wasserstelzen) 220, 12. Philipp Renz (TV Riehen) 215, 13. Valentin Leutwyler (Wasserstelzen) 126. – **K07 (Jg. 97):** 1. Axel Schweizer (Old Boys Basel) 666, 2. Adrian Beck (TV Riehen) 438, 3. Pablo Maidana (Thierstein) 380, 4. Robin Seidel (Dorfstrasse) 325, 5. Dominik Hügin (Wasserstelzen) 321, 6. Vik Kähli (Lange Erlen) 302, 7. Pierre Thommen (Old Boys) 244, 8. Pascal Bernhard (TV Riehen) 226, 9. Samuel Siegenthaler 203, 10. Basil Sommerhalder (Wasserstelzen) 187, 11. Philipp Meier (TV Riehen) 82, 12. Jan Huber (Wasserstelzen) 76. – **K06 (Jg. 98 und jünger):** 1. Birk Kähli (KG Schmiedgasse Riehen) 123, 2. Gino Gallacchi (TV Riehen) 123, 3. Jonas Meury (TV Riehen) 110, 4. Sanel Alappatt (Niederholz) 110, 5. Matthias Mächler (KG Neubad) 100, 6. Tobias Beck (TV Riehen) 94, 7. Rémy Lehner (TV Riehen) 41, 8. Nnamdi Karten (KG Bettingen) und Leo Dietlin 0.



Walter Weber, der kantonale Athletic-Cup-Verantwortliche, gratuliert den Besten der Knaben K13 mit Tizian Hegyaljai (LC Basel, Mitte), Severin Beltinger (Old Boys Basel, links) und Philippe Bader (TV Riehen, rechts).

SPORT IN RIEHEN

RAD Mountainbike-Weltcupfinal in Livigno

Topresultat von Katrin Leumann zum Schluss

Katrin Leumann belegte am Weltcupfinal vom vergangenen Wochenende in Livigno (Italien) den 11. Platz und schloss den Gesamtweltcup als Fünfte ab. Zum Saisonabschluss fährt sie in der Schweiz noch zwei Swissspowercup-Läufe.

vc. Direkt nach den Weltmeisterschaften im französischen Les Gets machte sich Katrin Leumann auf den Weg in die Höhe des Engadins, um sich ideal auf den Weltcupfinal in Livigno vorzubereiten. Das Wetter liess Trainings nur mit Regenjacke und warmen Kleidern zu, was Katrin Leumann aber nicht davon abhielt, einige schöne Bergtouren zu unternehmen. Am Donnerstag reiste sie dann nach Livigno. Zum Glück schneite es nicht bis ganz ins Tal, doch die erste Streckenbesichtigung war eher nass und sehr kalt.

Grosse Runde in Livigno

Die Strecke in Livigno war mit 9 Kilometern ungewöhnlich lang und wies 300 Höhenmeter auf. Der erste Teil war überhaupt nicht flüssig zu fahren. Die Aufstiege waren sehr steil, dafür eher kurz, genauso die Abfahrten, welche sehr viele enge Kurven beinhalteten. Der Mittelteil führte von der einen Talseite zur anderen und war somit eher flach, doch auch hier rollte es gar nicht gut. Die Strecke führte einem Bach entlang und man fuhr meistens über steinige Wege oder holprige Wiesen. Dieser Streckenteil war sehr Kräfte raubend. Der letzte Teil war dann sehr flüssig. Er beinhaltete zwar einen sehr steilen Aufstieg, doch danach ging es auf schönen Singletrails auf der anderen Talseite zurück zum Start-/Zielgelände. Die Rundenzeit im Training betrug 50 Minuten, was doch eher lang war. Da die Strecke auch sehr anstrengend zu bewältigen war, trainierte Katrin Leumann nur einmal am Tag auf der Strecke.

Weltcuppremiere für SM-Trikot

Das Wetter wurde immer besser und zeigte sich am Sonntag von seiner besten Seite, was jedem zum Saisonabschluss noch die letzte Motivation brachte. Nach den Einsätzen im Nationaltrikot an den Olympischen Spielen und den Weltmeisterschaften startete Katrin Leumann diesmal wieder für ihr Team Fischer-BMC, zum ersten Mal an einem Weltcuprennen im Schweizer-Meister-Trikot.

Katrin Leumann ging mit einer leichten Erkältung an den Start und beschrieb ihr Befinden als eher ausgebrannt. Trotzdem gelang ihr ein ausgezeichneter Start. Nach der kurzen Startrunde nahm sie die erste grosse Runde als Vierte in Angriff. Im abschliessenden steilen Aufstieg wurde sie dann erwartungsgemäss von einigen Fahrerinnen überholt. Katrin Leumann reihte sich in den Top 15 ein. Sie konnte sich in der zweiten Runde verbessern und gab auf der dritten und letzten Runde nochmals mächtig Gas. Der 11. Rang war ihr dank einem guten Rhythmus in den Aufstiegen und dem souveränen Verhalten in den Abfahrten nicht mehr zu nehmen. Sie holte sogar noch auf die Zehntplatzierte auf, doch der Abstand war bereits zu gross.

Fünfte im Gesamtweltcup

Mit einer Zeit von 1:58:17 erreichte Katrin Leumann den ausgezeichneten 11. Rang und rundete ihre erfolgreiche Saison mit einem Topresultat ab. Mit den Rängen 8, 10, 11 und zweimal 17 in ihren Weltcuprennen erreichte Katrin Leumann im Weltcup-Gesamtklassement den 15. Schlussrang (auf die beiden Weltcuprennen in Übersee hatte sie verzichtet). Auch in der Weltrangliste machte Katrin Leumann einen grossen Sprung und liegt nun auf dem beachtlichen 17. Rang.

Morgen Samstag wird Katrin Leumann das Team-Relay des Swissspowercups in Hasliberg fahren, am Sonntag bestreitet sie das Elite-Rennen der Frauen.

Mountainbike, Weltcup-Final, 18. September 2004, Livigno**Crosscountry, Frauen Elite (27.5 km):**

1. Gunn-Rita Dahle (NOR) 1:47:46, 2. Marie-Hélène Premont (CAN) 1:02 zurück, 3. Maja Wloszczowska (POL) 3:05, 4. Alison Sydor (CAN) 4:32, 5. Barbara Blatter (SUI) 5:23, 6. Irina Kalentjewa (RUS); 11. Katrin Leumann (Riehen/SUI) 10:31, 22. Nadja Walker (SUI) 14:36, 25. Maroussia Rusca (SUI) 15:38, 27. Sarah Koba (SUI) 15:42, 31. Franziska Röthlin (SUI) 17:17, 32. Nathalie Schneitter (SUI) 17:41 (49 Fahrerinnen klassiert).

Weltcup-Gesamtwertung, Schlussklassement:

1. Gunn-Rita Dahle (NOR) 1500 Punkte, 2. Marie-Hélène Premont (CAN) 920, 3. Annabella Stropparo (ITA) 843, 4. Irina Kalentjewa (RUS) 746, 5. Alison Sydor (CAN) 745, 6. Mary McConneloug (USA) 605, 7. Barbara Blatter (SUI) 595; 15. Katrin Leumann (Riehen/SUI) 349, 22. Petra Henzi (SUI) 255, 35. Nadja Walker (SUI) 179, 42. Maroussia Rusca (SUI) 150, 45. Franziska Röthlin (SUI) 148, 46. Daniela Louis (SUI) 143.



Katrin Leumann, hier am Weltmeisterschaftsrennen vom vorletzten Wochenende, zeigte am Weltcupfinal in Livigno nochmals ein starkes Rennen und wurde hervorragende Elfte.

Foto: Rolf Spriessler

FUSSBALL FC Amicitia II – FC Rapid Randazzo 15:0 (7:0)

Amicitia II im Satuscup-Halbfinal

rz. Cupverteidiger FC Amicitia II hat sich mit einem 15:0-Kantersieg gegen den schwachen Fünftligisten FC Rapid Randazzo für den Cup-Halbfinal der Satus-Meisterschaft der Region Nord qualifiziert und setzte dabei fünf A-Junioren ein. Bester Torschütze war Thomas Bernhard mit fünf Treffern. Im Halbfinal bekommt es das Riehener Viertligateam am 27. März 2005 auf der Grendelmatte

mit dem Zweitligisten SC Baudepartement Basel zu tun.

FC Amicitia II – FC Rapid Randazzo 15:0 (7:0)

Cup-Viertelfinal um die Satus-Meisterschaft der Region Nord. – Grendelmatte. – SR: Strähl. – Tore: 10. Meier 1:0, 12. Vetter 2:0, 16. Bernhard 3:0, 26. Hirschi 4:0, 30. Bernhard 5:0, 34. Meier 6:0, 37. Meier 7:0, 46. Meier 8:0, 53. Bernhard 9:0, 67. Hassler 10:0, 76. Bernhard 11:0, 81. Seomad 12:0 (Penalty), 82. Hirschi 13:0, 83. Bernhard 14:0, 91. Hassler 15:0.

HANDBALL Saisonstart der U15-Junioren des KTV Riehen

Drei Niederlagen in drei Spielen

db/rz. Die U15-Junioren des KTV Riehen sind mit drei Niederlagen in die neue Handballmeisterschaft gestartet. Das erste Spiel, in welchem der KTV nur mit sieben jungen Spielern antreten konnte, ging gegen die Spielgemeinschaft Aesch/Reinach gleich mit 3:32 verloren, gegen den TV Pratteln NS (diesmal waren elf Spieler im Einsatz) hielt sich die Niederlage mit 9:20 noch im Rahmen.

Wichtiger als Punkte ist für das Team, Erfahrungen zu sammeln und Tore zu erzielen. Der Auftakt zum Match gegen den TV Stein, den der KTV mit neun Spielern bestritt, war viel versprechend. Zwar ging Stein in der 3. Minute mit 0:1 in Führung, doch Riehen konnte schnell ausgleichen. Immer noch in der dritten Minute scheiterte Stein mit einem Siebenmeter an Marcel Sokoll. Stein konnte auf 1:3 erhöhen und der KTV auf 2:3 verkürzen. Das war es dann aus Riehener Sicht. Die Riehener spiel-

ten zwar gut mit, konnten ihre Chancen im Gegensatz zu den Gästen aber nicht nutzen. Zur Pause stand es 2:10 für den TV Stein.

In der zweiten Halbzeit hielten die Riehener das Geschehen in den ersten zehn Minuten ausgeglichen. Nach dem 6:14 liess der KTV nach. Noah Ritzmann erzielte nach einem schönen Anspiel von Luca Vecchi sein erstes Tor zum 7:17. Zum Schluss stand es 8:22 für Stein.

KTV Riehen U15 – TV Stein 8:22 (2:10)

KTV Riehen (Junioren U15): Marcel Sokoll (Tor); Philipp Stocker (1), Lukas zum Wald, Luca Vecchi (6), Sarah Jegge (1), Noah Ritzmann (1), Eddie Joseph, Till Mühlemann und Patrick Buser. – Trainer: Markus Jegge/Daniel Bucher.

Junioren U15, Qualifikationsgruppe 1:

1. HC Therwil 2/4 (38:21), 2. TV Stein 2/4 (37:21), 3. GTV Basel 2/4 (44:29), 4. TV Pratteln NS 3/4 (60:39), 5. TV Sissach 1/2 (20:9), 6. TV Muttentz 2/2 (29:32), 7. SG Aesch/Reinach 3/2 (61:53), 8. TV St. Josef 4/2 (41:58), 9. HB Blau Boys Binningen 2/2 (14:28), 10. KTV Riehen 3/0 (20:74).

FUSSBALL FC Therwil – FC Amicitia 6:1 (2:1)

Amicitia-Blamage im Basler Cup

Mit einer schwachen Leistung beim Drittligisten FC Therwil ist der Zweitligist FC Amicitia überraschend aus dem Basler Cup ausgeschieden.

tl. Der FC Amicitia ist im Basler Cup beim Drittliga-Spitzenreiter Therwil mit einer hohen 6:1-Niederlage ausgeschieden. Auch wenn dem Cup sicher keine Priorität eingeräumt wird – die höchste Saisonniederlage holt die zuletzt in der Meisterschaft so erfolgreiche Mannschaft von Julio Vidal und Olivier Grava zurück auf den Boden der Tatsachen.

Der Stadionsprecher in Therwil hatte vor der Partie darauf hingewiesen, dass mit Therwil und dem FC Amicitia zwei Teams aufeinander treffen, welche in der Meisterschaft noch ungeschlagen sind. Dass Therwil eine Liga tiefer spielt, vermochten die Riehener den Zuschauern nie aufzuzeigen. Vielmehr erinnerte das Auftreten der auf mehreren Positionen umgestellten Amicitia-Elf sehr an den Einsatz in einem Freundschaftsspiel.

Zunächst entwickelte sich das Spiel aber wie erwartet: Erdogan hatte eine Chance, Ramseier traf per Kopf die Latte und Santino Negroni, ebenfalls per Kopf, traf zum 0:1. Das war es aber auch schon. Nun legte nämlich Therwil den Respekt ab und zeigte spielerisch und insbesondere auch kämpferisch eine Leistung, die den überraschenden, vor allem aber auch überraschend hohen Sieg vollaufgerecht erscheinen liess. Der FC Amicitia gestand dem starken Drittligisten mit vielen Fehlern aber auch die nötigen Chancen zu, welche je zweimal von Graffenried und Häusermann sowie



Im Spiel gegen Birsfelden (unser Bild) reichte es für Amicitia (gestreifter Dress) trotz schwacher Leistung zum Sieg, gegen Therwil nicht.

Foto: Philippe Jaquet

Lutterbacher und Rastoder dankend annehmen.

Die Erkenntnis aus diesem Spiel aus Riehener Sicht: Die Mannschaft des Trainerduos Grava/Vidal kann es sich nicht erlauben, mit angezogener Handbremse zu spielen. Nicht einmal gegen einen starken Drittligisten. Schon gar nicht aber beim nächsten Meisterschaftsspiel am nächsten Sonntag bei den Reserven des SC Dornach. Ansonsten werden die Stadionsprecher dieser Region nicht mehr lange die Ungeschla-

genheit des FC Amicitia in der Zweitligameisterschaft zu erwähnen haben.

FC Therwil (3.) – FC Amicitia (2.) 6:1 (2:1)

Känelmatte. – 120 Zuschauer. – SR: Circhetta. – Tore: 26. Negroni 0:1, 28. von Graffenried 1:1, 33. von Graffenried 2:1, 53. Häusermann 3:1, 65. Häusermann 4:1, 80. Lutterbacher 5:1 (Penalty), 81. Rastoder 6:1. – FC Amicitia: Pascal Wyss; Benni Thoma, Adrian Ramseier, Marc Lander, Ricardo Rios (46. Olivier Grava), Roman Aeschbach, Remo Gugger, Coskun Erdogan (78. Etienne Lander), Santino Negroni (75. José Magno), Maurice Gugger, Daniele Iannicca. – Verwarnungen: 35. Iannicca (Reklamieren), 58. Linder. – 18. Minute Lattenköppler für Amicitia.

SUCHTHILFE Grenzüberschreitendes Präventionsprogramm «Realize it»

Pragmatische Suchthilfe, speziell für Kiffer

«Immer früher, häufiger und heftiger» – das sind die Kennzeichen des Cannabiskonsums der heutigen Jugend. Die gefährdeten Jugendlichen wurden von den bestehenden Suchthilfeeinrichtungen bislang kaum erfasst. Mit «Realize it» steht nun ein Programm zur Verfügung, das speziell auf diese Problemgruppe ausgerichtet ist. Das grenzüberschreitende Pilotprojekt wurde an einer Medienorientierung des Sanitätsdepartements vorgestellt.

BARBARA IMOBERSTEG

Der Konsum von Cannabis ist in allen Ländern Westeuropas weit verbreitet. Tendenz: zunehmend. Jeder zweite Jugendliche in der Schweiz weiss aus eigener Erfahrung, was Kiffen ist. Meist bleibt es bei einem experimentellen oder gelegentlichen Konsum, was keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen mit sich bringt. «Gelegenheitskiffer werden auch künftig nicht unnötig verfolgt oder kriminalisiert», stellte Regierungsrat Carlo Conti an der Pressekonferenz vom 16. September klar. Intervenieren werden soll nun aber bei denjenigen Jugendlichen, die sich durch regelmässigen und anhaltenden Cannabiskonsum in eine Abhängigkeit manövrieren, die mit gesundheitlichen und sozialen Problemen einhergeht. Dieses Konsumverhalten habe – ebenso in Bezug auf Nikotin und Alkohol – massiv zugenommen. Genussmittel werden allgemein früher, häufiger und heftiger konsumiert. Den gefährdeten jugendlichen Kiffern wird nun ein neues, pragmatisches Angebot gemacht. «Der Kanton Basel-Stadt steht auch nach dem enttäuschenden Nein des Nationalrats zur Revision des Betäubungsmittelgesetzes für eine pragmatische Drogenpolitik mit Schwerpunkt Jugendschutz ein», betonte der Vorsteher des Sanitätsdepartements.

«Realize it» heisst das neue Projekt. Realisiert wird ein Interventionsmodell, das praktische Anwendung findet. Anwendung für Suchthilfestellen, Eltern und Lehrerschaft sowie Anwendung von den betroffenen Jugendlichen selber. Ausgerichtet auf die Zielgruppe,

lässt es sich unabhängig von drogenpolitischen Positionen und juristischen Gegebenheiten verwirklichen. So konnte auch eine Kantons- und Landesgrenzen überschreitende Zusammenarbeit zustande kommen.

Grenzenlose Zusammenarbeit

Ausgelöst wurde das binationale Cannabisprojekt an einer deutsch-schweizerischen Fachkonferenz im Jahr 2002. Hüben wie drüben wurde eine Besorgnis erregende Zunahme von gefährdeten jugendlichen Kiffern konstatiert und gleichzeitig ein spezifisches Hilfsangebot für diese Gruppe bemängelt. Die traditionellen Drogenberatungsstellen waren auf die Konsumenten harter Drogen ausgerichtet und wurden von Ratsuchenden mit Cannabisproblemen kaum in Anspruch genommen. Fachleute aus Einrichtungen des badischen Landesverbands für Prävention und Rehabilitation sowie der Drogenberatungsstellen in den Kantonen beider Basel und Aargau erarbeiteten in der Folge mit der auf Projektentwicklung spezialisierten «delphi-Gesellschaft» aus Berlin ein Interventionsmodell. Auftraggeber waren das Bundesamt für Gesundheit in Bern sowie das Bundesministerium für Gesundheit in Berlin. Finanzielle Beiträge werden zusätzlich von den Nordwestschweizer Kantonen geleistet.

«Realize it» wird jetzt an sechs Beratungsstellen der Region gestartet und als Pilotprojekt über 18 Monate durchgeführt. Es wird dabei von der Universität Freiburg wissenschaftlich begleitet und auf seine Wirksamkeit überprüft.

«Was passiert, wenn ich nicht mehr kiffe»

«Realize it» wendet sich an jugendliche und junge Erwachsene, die ihren Cannabiskonsum einstellen oder reduzieren wollen. Eine grundsätzliche Motivation wird vorausgesetzt – dort setzt das Programm auch an. Begleitet von insgesamt fünf qualifizierten Beratungsgesprächen, setzen sich die Betroffenen ihre eigenen Ziele und legen Strategien fest, diese zu erreichen. Ein Konsumtagebuch begleitet den Prozess. Das «Selfmonitoring» wird ergänzt durch praktische und anregende Informatio-

nen. Titel wie «Was passiert, wenn ich nicht mehr kiffe», «Cool bleiben, wenn andere kiffen» oder «Auf andere Gedanken kommen» sprechen die wesentlichen Themen auf dem Weg des Entzugs an. Im Rahmen einer Gruppensitzung können zudem Erfahrungen ausgetauscht werden. Das ganze Programm dauert zehn Wochen. «Mit einer solchen Kurzintervention haben wir mehr Chancen, die Betroffenen ansprechen zu können als mit einem Langzeit-Therapieangebot», erklärte Klaus Meyer, Leiter der Fachstelle für Suchtfragen des Sanitätsdepartements.

Damit die gefährdete Zielgruppe vom neuen Angebot tatsächlich Gebrauch machen kann, wird gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Besondere Bedeutung kommt aber den Schulen zu. Dort sind die Jugendlichen zu erreichen, dort muss die Früherfassung erfolgen. Im Kanton Basel-Stadt werden zurzeit an allen Schulen der Sekundarstufen I und II Programme entwickelt. «Die Lehrkräfte sollen erkennen lernen, wo Probleme im Zusammenhang mit Cannabiskonsum am Entstehen sind, wie sie darauf reagieren und wo sie ausserhalb der Schule, zum Beispiel bei «Realize it, Hilfe anfordern können», erläuterte Klaus Meyer.

Riehener Modell in Arbeit

In Riehen ist – unabhängig von den Bestrebungen auf kantonaler Ebene – bereits ein Projekt im Umgang mit problematischem Cannabiskonsum ins Auge gefasst worden. Die Initiative hat der Elternrat ergriffen. Das Riehener Modell «Kisara» (Kiffen, Rauchen, Saufen) bezieht Jugendliche, Lehrer- und Elternschaft sowie das bestehende Angebot der mobilen Jugendarbeit mit ein. (Die RZ berichtete.) «Kisara» wird vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt gutgeheissen, die finanziellen Mittel sind von der Gemeinde Riehen bereitgestellt worden. Nun geht es um die konkrete Ausgestaltung des Projekts. Die diesbezügliche Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternrat hat diese Woche ihren Anfang genommen.

Weitere Informationen: www.realize-it.org oder «Drop In», Basel, Telefon 061 387 99 99.

LESERBRIEFE

Nein zu den Einbürgerungsvorlagen

Einen Tag nach dem Fussballmatch Schweiz gegen die Färöer-Inseln traf ich einen siebzehnjährigen, noch nicht lange eingebürgerten Jugendlichen mit Fussballschuhen in der Hand. Als ich ihm bei einem Gespräch fragte, was er zum Glangresultat der Schweizer Nationalmannschaft halte, gab er mir zu verstehen, dass er sehr wohl wisse, was die Türkei gespielt hat, jedoch er kein Interesse an Resultaten der Schweizer Nationalmannschaft habe. Den Schweizer Pass hätte er sowieso nur, damit er leichter in alle Länder reisen kann. Meinerseits wollte ich mich zu den Einbürgerungsabstimmungen nicht äussern. Mit Sicherheit fällt es mir nach diesem Erlebnis leichter, diese Einbürgerungsvorlagen abzulehnen.

Eduard Rutschmann,
Einwohnerat SVP, Riehen

Keine Ahnung

Wo sind die 6100 Leute, welche gegen den Bau der Zollfreistrasse unterschrieben, dass sie sich nicht nur mit ihrer Politik und an Worten und Unterschriften aktiv konkret zur Erhaltung einer gesamten erträglichen Umwelt, welche allen Beteiligten zu Gute kommt, einsetzen? Als im Frühling vor der Riehener Post Unterschriften gegen die Zollfreistrasse gesammelt wurden, machte ich den Test, wie viele der Leute, welche unterschrieben, wirklich wussten um was es sich als Ganzes im Zusammenhang zum Strassenbau handelt und wo sich dieses Gelände genau befindet. Von fünfzig Befragten hatten 46 – ausser dass sie wussten dass es an der Wiese liegt – keine Ahnung. Des Weiteren wussten sehr viele Einheimische und auswärtige Besuchende der «Samstagszvieri» bei der Zeltstadt nicht, dass es einen Tierpark Lange Erlen und einen Vita-Parcour gibt und wo dieser sich in diesem Erholungsraum befindet.

Cécile Uebelhart, Riehen

Schuld einlösen

Im Zusammenhang mit dem erneuten Baustopp für die Zollfreistrasse stelle ich mir die Frage, ob es der Basler Regierung oder sonstigen zuständigen Stellen in der Schweiz nicht möglich ist, in dieser Sache so ordentlich zu arbeiten (was ja in der Schweiz an sich üblich ist), dass nicht immer wieder den Projektgegnern ein Schlupfloch offen bleibt, eine erneute gerichtliche Bauverzögerung zu erreichen. Der Kanton Basel-Stadt bzw. die Schweiz stehen bei der Stadt Weil am Rhein in der Schuld. Es wird höchste Zeit, diese Schuld einzulösen.

Im Übrigen beobachte ich Bauverzögerungen durch Einsprachen auch an anderen Stellen (ich schaue jeden Tag die «Tagesschau» im Schweizer Fernsehen). Ganz besonders bemerkenswert ist meines Erachtens in diesem Zusammenhang, dass das Fussballstadion in Zürich wegen der Verzögerungen nicht zur EM 2008 fertig sein wird (so wie man hört). Und vielleicht profitiert die Stadt Waldshut davon, dass «Ikea» seine Erweiterungspläne in der Nähe von Zürich wegen Rekursen nicht verwirklichen kann. Ich werde das Geschehen mit Interesse weiterverfolgen.

Karl-Werner Kuhn, Weil am Rhein

Gabriella Matefi als Statthalterin ins Appellationsgericht

Gabriella Matefi stellt sich zur Wahl als Statthalterin am Appellationsgericht. Für dieses anspruchsvolle und wichtige Amt ist sie wegen ihrer beruflichen und persönlichen Qualifikationen hervorragend geeignet. Ich kenne und schätze Gabriella Matefi seit vielen Jahren als engagierte Anwältin und Berufskollegin, als effiziente Organisatorin eines Verbandes und als erfahrene Richterinnen mit Augenmass und Übersicht. Ich empfehle sie deshalb mit grosser Überzeugung zur Wahl.

Gabriella Matefi stammt aus einer Familie, deren soziales Engagement besonders in Riehen unvergessen ist. Sie hat schon vielen Menschen in schwierigen Lebenssituationen mit Rat und Tat geholfen – als Expertin für Fragen der Sozialversicherung, der Vormundschaft und der Gleichstellung. Sie ist bereit und in der Lage, sich neuen Herausforderungen zu stellen; so kennt sie sich bei heiklen Problembereichen wie der häuslichen Gewalt bestens aus und hat sich zur Mediatorin ausgebildet. Sie weiss, warum und wie Gewaltbereitschaft entsteht, wie man sie durch geschicktes Verhandeln dämpfen und auch verfeindete Parteien miteinander versöhnen kann.

Heute sind Richterinnen und Richter mit dem Werdegang und dem sozialpolitischen Profil von Gabriella Matefi am Appellationsgericht eher untervertreten. Mit ihrer Wahl wird die Zusammensetzung des höchsten Gerichts in unserem Kanton ausgewogener. Gabriella Matefi wird eine Berufsrichterin im Halbamt sein, deren sicher abwägendes Urteil allen Bevölkerungsschichten zugute kommt.

Niggi Tamm, Gemeinderat SP, Riehen

Grossratswahl in Bettingen

In der RZ vom 17. September 2004 attestiert mir Herr Jürg A. Gutzwiller, dass ich die Interessen der beiden Landgemeinden im Grossen Rat kompetent vertrete. Das Kompliment freut mich natürlich und ich möchte mich für seine positive Beurteilung bedanken.

Nicht ganz anschliessen kann ich mich aber verständlicherweise seiner Schlussfolgerung, dass wegen meiner Mitgliedschaft beim «Aktiven Bettingen» Rudolf Duthaler von der «Bettinger Dorfvereinigung» unserem Kandidaten Helmut Hersberger vorgezogen werden sollte. Bis jetzt hat sich die «Bettinger Dorfvereinigung» ja auch nicht daran gestört, dass sie sowohl den Gemeindepräsidenten als auch den Bettinger Verfassungsrat stellen darf.

Ich bin klar der Meinung, dass man bei der bevorstehenden Wahl allein nach objektiven Kriterien entscheiden sollte und die Angehörigkeit zu einer der politisch doch sehr nahe positionierten Dorfgruppierungen keine wesentliche Rolle spielen sollte.

Wir haben in Bettingen das grosse Glück, dass sich vier valable Kandidaten für die Wahl zur Verfügung stellen. Alle versichern uns glaubhaft, dass sie sich für das Wohl der Bettinger Bevölkerung im Grossen Rat einsetzen würden. Um die Wünsche und Versprechungen aber in die Tat umsetzen zu können, braucht es im Grossen Rat die nötige politische Erfahrung und eine breite Abstützung bei den anderen Ratsmitgliedern des Kantonsparlamentes. Nur mit den entsprechenden Allianzen lassen sich Mehrheiten und tragfähige Lösungen erzielen. Es braucht im Grossen Rat viel Knochenarbeit und breite Akzeptanz, wenn man sich als Vertreter der Landgemeinden in der Stadt durchsetzen will.

Aus meiner Sicht entspricht Helmut Hersberger dem nötigen Anforderungsprofil eindeutig am besten, mit vielen Stärken und ohne erkennbare Schwächen. In den letzten Jahren hat er ja bereits mehrfach bewiesen, dass er seinen Worten auch Taten folgen lässt. Vergessen Sie also für einmal die Zugehörigkeit zu einer politischen Dorfgruppierung und geben Sie dem besten von den vielen guten Kandidaten Ihre Stimme. Mit Helmut Hersberger wäre Bettingen im Kantonsparlament kompetent und politisch aktiv vertreten, wenn Sie möchten, sogar in den nächsten zwölf Jahren.

Rolf von Aarburg,
Grossrat CVP, Bettingen

Fähiger Nachwuchs

Riehen soll im Basler Grossen Rat auch durch die junge Generation gut vertreten sein. Es ist wichtig, dass die unter 30-Jährigen ihre eigene Zukunft mitgestalten können. Zum Glück stellen sich auf der Liste 3 fähige junge Rieherinnen und Rieherer zur Wahl. Damit junge Ideen mehr Gewicht bekommen, gebe ich den Jungliberalen Conradin Cramer, Fabian Looser und Andrea Schotland je drei Stimmen und hoffe, dass viele Rieherinnen und Rieherer es gleich machen.

Dimitry Parisi, Riehen

ZIVILSTAND

Geburten

Vignoli, Luca Andrea, Sohn des Vignoli, Paolo, von Dübendorf ZH, und der Vignoli geb. Erler, Nicole, von Dübendorf und Obersiggenthal AG, in Riehen, Mohrhaldenstrasse 133.

Bruhlin, Iván Alexis, Sohn des Bruhlin, Alexander Bernhard, von Riehen und Schübelbach SZ, und der Bruhlin geb. de la Cruz, Yaqueline, von Riehen und Schübelbach, in Riehen, Kornfeldstrasse 30.

Schweighauser, Luisa Malin, Tochter des Schweighauser, Matthias Jakob, von Binningen BL, und der Hefti Schweighauser geb. Hefti, Sabine, von Binningen und Luchsingen GL, in Riehen, Cagliostrostrasse 8.

Weber, Anna Valerie Franziska, Tochter des Weber, Patrick Edgar, von Hauptwil-Gottshaus TG, und der Rüegg Weber geb. Rüegg, Franziska, von Hauptwil-Gottshaus und St. Gallenkappel SG, in Riehen, Tiefweg 54.

Todesfälle

Keller-Fässler, Werner, geb. 1925, von Zihlschlacht-Sitterdorf TG in Riehen, Leimgrubenweg 15.

Reutlinger-Rüedi, René, geb. 1907, von Riehen, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Aeby-Hännli, Andrew, geb. 1920, von Kilchberg BE, in Riehen, Wenkenhaldenweg 9.

Thommen-Girard, Violette, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Störklingasse 32.

Huber, Lina, geb. 1911, von Oberglatt ZH, in Bettingen, Chrischonarain 135.

JEDEN FREITAG

im Briefkasten:
Ihre eigene Riehener-Zeitung

MESSE 17. Basler HiFi-Video-Tage

Ein Füllhorn der Unterhaltungselektronik



Die 17. Basler HiFi-Video-Tage im Stadtcasino Basel (Bild) versprechen eine Vielfalt an Neuheiten aus der Unterhaltungselektronik. Foto: zVg

pd. Viele Weltmarken der Unterhaltungselektronik und Haushaltgeräte präsentieren vom 7. bis 12. Oktober anlässlich der 17. Basler HiFi-Video-Tage im Stadtcasino Basel am Barfüsserplatz ihre Neuheiten. So schlank und verführ-

erisch war die Auswahl an LCD- und Plasmafernsehern noch nie. Mehrraumkonzepte lassen das Heim in eine harmonische musikalische Einheit schmelzen. Moderne Haushaltgeräte tragen wesentlich zum kleinen täglichen Luxus bei: so genügt heute ein einziger Knopfdruck und der Cappuccino oder die Latte macchiato stehen für die verdiente Pause bereit.

So vielfältig die technischen Möglichkeiten geworden sind, so wichtig ist eine fachkundige, seriöse Beratung. Die Besucher profitieren während der Ausstellung von der Anwesenheit vieler Spezialisten seitens der Markenvertreter und seitens des Veranstalters, der Firma «Zihlmann AG». Diese beraten fundiert und zeigen praxisnahe Lösungen auf.

Weitere Highlights der Ausstellung: Beamer im Vergleich, Video-Nachbearbeitung und vieles mehr.

Öffnungszeiten: Do/Fr/Mo/Di 12–21 Uhr, Sa/So 10–18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Messerabatt.

«Maison & Jardin» in Inzlingen

rz. Vom 30. September bis 3. Oktober, jeweils 10–19 Uhr, findet im grossflächigen Park des Inzlinger Wasserschlosses die Verbraucherausstellung «Maison & Jardin» statt. Aussteller aus Deutschland und der Schweiz zeigen ihr exklusives Angebot für den besonderen Anspruch an Stil und Geschmack: Möbel für Haus und Garten, Wohn- und Gartenaccessoires, handgeschmiedete Objekte, Lampen und Gardinen, kulina-

rische Spezialitäten und vieles mehr.

Das besondere Ambiente von «Maison & Jardin» wird durch stilvolle Pagodenpavillons geschaffen. Die Besucherinnen und Besucher können die ausgestellten Objekte in stimmungsvoller Kulisse besichtigen und bei Interesse auch gleich erstehen.

Eintritt: Erwachsene: 15 Franken/10 Euro, ermässigt: 10 Franken/7 Euro. Kinder bis 14 Jahre: gratis, nur in Begleitung Erwachsener. Kinderbetreuung ganztägig während der Öffnungszeiten. Gratis-Parkplätze in der Nähe.

Jede Woche
das Nächstliegende:
Im **Abo**
bei der
Riehener-Zeitung.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Neue Müllgefäße

Vom Montag an werden die ersten neuen Müllgefäße im Landkreis Lörrach ausgegeben. Sie werden kreisweit für die Müllentsorgung ab 2005 eingeführt. Bis Anfang Dezember werden so rund 80'000 neue Abfalleimer an Haushalte und Haushaltsgemeinschaften verteilt.

Als erste bekommen die Bewohner in Todtnau, im Gemeindeverwaltungsverband Schönau und in Wieslet die neuen Gefäße. Die Verteilung übernimmt ein Subunternehmen der neuen Entsorgungsfirma «Kühl», die ab Januar für die Müllabfuhr zuständig sein wird. Die Mitarbeiter werden in kleinen Verteilerteams die Müllbehälter den Haushalten zustellen und unmittelbar an die Häuser stellen. An jedem Müllgefäß befindet sich auf der Seite zudem ein Aufkleber, auf dem die Behälternummer, Name und Adresse des Haushalts aufgedruckt sind. So kann jeder Haushalt sein neues Müllgefäß eindeutig identifizieren.

Gersbach ist Bundessieger

Gersbach hat es geschafft. Der Schopfheimer Höhenortsteil hat beim

Bundeswettbewerb «Unser Dorf soll schöner werden» eine Goldplakette zugesprochen bekommen. Zusammen mit elf weiteren Dörfern wurde Gersbach damit zu einem Bundessieger des über zwei Jahre laufenden Wettbewerbs gekürt. Dieser wurde zum 21. Mal ausgetragen. In Gersbach selbst war man über den grossen Erfolg nicht einmal so sehr überrascht. Schliesslich wusste man um die Qualitäten des Dorfes, die nicht allein in seiner herausragenden landschaftlichen Lage bestehen. Die Erhaltung einer ökologisch wertvollen Höhenlandwirtschaft und ihre Verbindung mit einem naturschonenden Fremdenverkehr schlugen als besondere Pluspunkte zu Buche. Denn diese Bereiche fliessen auch in die Beurteilung der wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit ein, die ebenso wie die Erhaltung einer sozialen Infrastruktur bei der Bewertung im Wettbewerb eine Rolle spielen. Mit Gersbach stellt der Landkreis Lörrach bereits zum fünften Mal einen Bundessieger und ist damit erfreulicherweise der in den letzten zwei Jahrzehnten bundesweit erfolgreichste Kreis bei diesem Wettbewerb. In den Achtzigerjahren hatte Raich den Auftakt gemacht, 1993 folgte Bürchau und danach 1998

Fröhd sowie beim letzten Wettbewerb 2001 Neuenweg.

Noch eine Prämierung

Es gab etwas zu feiern beim Dreiländerkongress in Basel: Lörrach hat nach Ansicht einer unabhängigen Jury aus Deutschland, Elsass und der Schweiz die beste Homepage in Deutschland. Bewertet wurde nach den Kriterien «Mehrsprachigkeit» und «Grenzüberschreitende Themen». In Deutschland wurden 255 Internetseiten von Gemeinden ausgewertet. Im Finale setzte sich www.loerrach.de auch gegen Konkurrenten wie die Freiburger Stadtseite und Grenzach-Wyhlen durch. Auf Schweizer Seite gewann die Stadt Basel, im Elsass bekam die Stadt Rhinau den Preis. Die Stadt Lörrach vermittelte den Bürgern ihrer Stadt sehr eindrücklich, dass sie Teil eines grenzüberschreitenden Lebensraumes seien, sagte der Baslerbieter Regierungsrat Urs Wüthrich bei der Preisverleihung.

Herbstfest

Die Organisatoren des Herbstfestes von «Pro Lörrach», das kommenden Samstag in der Innenstadt stattfindet,

hoffen auf schönes Wetter. Unter dem Motto «Lörracher Extrablatt» wollen die 50 Teilnehmer den Besuchern Unterhaltung und Sehenswertes auf ihrem Bummel durch die Fussgängerzone bieten.

In den vergangenen Tagen wurden die bunten Postkarten zu dem Wettbewerb mit dem Herbstblätter-Motiv verteilt. Wer bei dem Spiel am Samstag mitmacht, hat gute Aussichten, einen der wertvollen Preise zu gewinnen. Das 25. Herbstfest in Lörrach steht ganz unter dem Zeichen dieser bunten Blätter. In den Schaufenstern der Geschäfte kann man sie entdecken. Genau hinsehen lohnt sich. Denn in der Basler Strasse, Tumringer Strasse, Turmstrasse und Grabenstrasse stehen auf den Extrablättern Buchstaben, die das Lösungswort zum Herbsträtsel ergeben. Die Gewinner werden während des Herbstfestes um 17 Uhr auf der «Karstadt»-Bühne gezogen.

Erstmals wird der Chesterplatz in die Veranstaltung miteinbezogen. Anrainer, Bauherren und Architekten laden zu einer Entdeckung des Quartiers ein. Führungen gibt es dort um 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr. Aus Mailand haben Alessandro und Francesco Mendini, die Architekten der «Galleria», ihren Besuch angekündigt. Sie werden nach der

Festeröffnung durch Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm und Stadtmanagerin Nicole Becker auf dem Chesterplatz den Fassanstich vornehmen.

Die «Lebenshilfe» stellt die Pläne für ihre Innenstadtprojekte im neuen Hochhaus vor. Die Fritz-Berger-Stiftung will der Behindertenorganisation Räume für ein Café und für einen Werkstattladen vermieten. Die «Lebenshilfe» beabsichtigt, dazu einen Integrationsbetrieb zu gründen. Ziel ist es, Arbeitsplätze für Behinderte zu schaffen. Zum Gesamtprojekt gehört eine Informationsstelle für alte und behinderte Menschen. Beim Herbstfest lädt die «Lebenshilfe» in eine Kaffeestube ein, die von Mitarbeitern und Angehörigen für behinderte Menschen betrieben wird. Der Werkstattladen «Pinguin» bietet eine Auswahl seines Sortimentes an.

Kulinarisches wird auf dem Marktplatz geboten. Das Restaurant «Ganges» veranstaltet dort ein indisches Show-Kochen. Erstmals wird es für die Kunden der «König-Kunde-Betriebe» einen Shuttle-Service geben. Eine Rikscha fährt die Betriebe an. Autofirmen präsentieren an verschiedenen Standorten die Neuheiten dieses Herbstes.

Rainer Dobrunz